

# Correspondent.

**Abzugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abzug von neuen Ausgaben: bei Bestellung ins Haus durch meine Vertreter  
nach dem Ende nächsten Monats; durch die Post 1.20 RM. oder 4.20 RM.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Freitagen wochentags.  
— Unser Originalmaterial ist nur mit bester Qualitätsgesamtheit  
— Wir übernehmen in jeder Hinsicht die Verantwortung für die  
— Wir übernehmen in jeder Hinsicht die Verantwortung für die

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3seitig illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbl.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** Die 6. Spalte, 10 Zeilen oder deren Raum für 1 Woche 20 RM., im Restbetrag 40 RM. bei 10wöchiger Laufzeit 30 RM., bei 3monatiger Laufzeit 50 RM., bei 6monatiger Laufzeit 80 RM., bei 12monatiger Laufzeit 120 RM. — Bei Anzeigen von 10 Zeilen oder deren Raum 50% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 20 Zeilen oder deren Raum 60% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 30 Zeilen oder deren Raum 70% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 40 Zeilen oder deren Raum 80% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 50 Zeilen oder deren Raum 90% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 60 Zeilen oder deren Raum 100% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 70 Zeilen oder deren Raum 110% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 80 Zeilen oder deren Raum 120% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 90 Zeilen oder deren Raum 130% Ermäßigung. — Bei Anzeigen von 100 Zeilen oder deren Raum 140% Ermäßigung.

Nr. 130.

Freitag den 6. Juni 1913.

39. Jahrg.

## Das Ergebnis der Wahlen.

Es ist bereits allseitig von der Presse konstatiert worden, daß die soeben vollendeten preussischen Landtagswahlen einen kleinen Ruck nach links bezeugen. Dieses Ergebnis kommt einigermaßen überraschend, da selbst in den Kreisen der Volkspartei stellenweise ein nicht unangelegener Bestimmtheitsvorwand vorhanden war und man vielfach die Meinung hören konnte, diesmal würden die Konservativen die absolute Mehrheit erhalten. Es zeigt sich aber doch, daß, wo überhaupt bei dem traurigen Wahlsystem noch eine Spur von Kampf aufkommen kann, die Reaktion an Terrain verliert und das Bürgertum, ohne viel Aufhebens davon zu machen, sich in wachsendem Maße von den Konservativen abwendet.

Den Löwenanteil an dem Erfolge der Linken tragen die Nationalliberalen ab. In westfälischen Industriegebieten konnten sie das Zentrum empfindlich schädigen, und sonst war ihnen das Glück hold, insofern als ihnen kampflös von anderen Parteien einige Mandate abgetreten wurden. Unter den neugebildeten nationalliberalen Abgeordneten ist freilich das rechtsgerichtete Element stark vertreten, und man wird abwarten haben, in welcher Weise sich dieser neue Einschlag parlamentarischer geltend machen wird.

Die Sozialdemokratie verbandt ihren Zuwachs von vier Mandaten in Schöneberg-Neußölln dem natürlichen Wachstum der letzten beiden Arbeiterstadt und in Ober- und Niederbarnim dem weitestgehenden und politisch richtigen Verhalten der dortigen Wahlkreisleitenden und Wahlmännern der fortschrittlichen Volkspartei.

Die Erfolge der fortschrittlichen Volkspartei sind ziffernmäßig nicht eben groß. Wenn der bisherige Abg. Dr. Runge, wie zu erwarten ist, in der Stichwahl gewählt werden sollte, so wird die Fraktion im neuen Landtage 40 Mann stark sein, nur drei mehr als bisher. Was dem kleinen Fortschritt aber seine Bedeutung gibt, das ist die Tatsache, daß mehrere sehr schöne Siege erfochten sind und eine Anzahl frischer und hervorragender Kräfte als Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei in das Abgeordnetenhaus eingehen. In erster Linie begrüßen wir die Erhebung von Teltow-Beeskow-Wilmersdorf, mit der jetzt ganz Groß-Berlin von den Konservativen getrennt ist, und damit zugleich den Sieg eines Mannes von der rednerischen und kulturlosen Bedeutung Traub's. Nicht minder erfreulich ist der Wiedertritt des früheren Abg. Münchberg in das Parlament und ferner die Wahl zweier praktischer Handwerksmeister, der Abgeordneten Sasse und Kontzky, sowie die eines mittleren Kommunalbeamten in der Person des Abgeordneten Schmiljan. Die Partei bezeugt gerade mit der Wahl dieser Herren ihren mittelständerefreundlichen Charakter, der noch verstärkt wird durch die Zunahme des Buchdruckereibeherrschers Wendebach und des Lehrers Wittrod. Mit dem Westfalen Pfarrer Graue zieht ein weiterer Vertreter geistlicher Interessen in das Abgeordnetenhaus ein, und die Wahl des Reichstagsabgeordneten Weinhausen auch in das Abgeordnetenhaus wird mit dazu beitragen, daß die sozialen Fragen und die Angelegenheiten der dort einen weiteren zünftigen Vertreter finden. In dem zu Charlottenburg mit überlagernder Mehrheit gewählten Vorstehen der dortigen liberalen Stabsabgeordnetenfraktion, dem Lehrer Otto, erfährt die Fraktion eine ganz vorzügliche repräsentative und oratorische Bereicherung. Im Bunde mit den wiedererwählten bedürftigen alten Mitgliedern der Fraktion werden die neuen Männer überreichliche Gelegenheiten finden, im Sinne der Forderungen der Partei parlamentarisch zu wirken und zu schaffen. Daß der Kampf für die innere Kolonisation, für die Befreiung von geistlicher Bevormundung, für ein modernes Beamtenrecht und vor allen Dingen für eine tiefgreifende Reform des preussischen Wahlsystems zu den wichtigsten Aufgaben der neuen Fraktion gehört, ist selbstverständlich. Glückauf den alten und den neuen Freunden bei ihrer schweren, aber dankbaren parlamentarischen Arbeit!

## Die Frage der Steuerfreiheit der deutschen Fürsten

wird ja nun hoffentlich im Geiste über den einmaligen Wehrbeitrag so entschieden, daß die Steuerpflicht der Fürsten darin festgelegt wird. In interessanten und sehr energiegelassen Darlegungen zeigt der Geheimrat Professor Dr. Anshütz in der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, wie irrtümlich die Auffassung der Regierungsvorgänge ist, daß die regierenden Fürsten an sich steuerfrei seien und nur aus nationalem Empfinden heraus freiwillig zur Steuerentrichtung bereit sind. Anshütz polemisiert gegen einen Artikel der „Nord. Allg. Zig.“, wonach die Fürsten „von jeglicher Reichssteuer befreit“ seien und zwar „nach gemeinem deutschem Staatsrecht“. Anshütz führt aus: „Diese Behauptung ist zunächst tatsächlich falsch, denn von den meisten Reichs- und Landesfürsten sind die Steuern in Wahrheit nicht befreit; so z. B. nicht von den Söllen. Und was stellt der Herr Schriftsteller sich unter „gemeinem deutschem Staatsrecht“ vor? Befreiungen von den Reichssteuern können nur die Reichsgerichte gewähren; eine so allgemeine Befreiung, wie sie behauptet wird, ist aber in keinem Reichsgesetz, insbesondere nicht in der Reichsverfassung ausgeprochen. Oder denkt der Verfasser des Artikels an ein Reichsgewohnheitsrecht? Ein solches nachzuweisen, dürfte schwerlich gelingen, denn das Reich hat von seinem Recht, Steuern zu erheben, nie Gebrauch gemacht, während es direkte Steuern bisher überhaupt noch nicht erhoben hat, also garnicht in der Lage war, ein Gewohnheitsrecht des angegebenen Inhalts zu begründen.“

Gegen das fernere Argument, die Steuerfreiheit folgere aus der Stellung des Monarchen als Verkörperung der Souveränität, führt Anshütz folgende treffende Momente an: „Das Ursprungsland dieser felsenhaften Begriffe ist die Idee der absoluten Monarchie. Und zwar nicht des absoluten, in der Schule des Naturrechts verfeinerten Absolutismus Friedrichs des Großen, sondern des ganz massiven Despotismus im Stile Louis XIV. Staat und Fürst sind eins und dasselbe; also kann, da niemand sich selbst etwas wegzunehmen vermag, der Staat den Fürsten nicht befreien! Hat der Herr Schriftsteller keine Ahnung von der Primordialität der Staatsauffassung, die aus solchen Argumentationen spricht? Ist ihm niemals der Gedanke gekommen, daß Staat und Monarch nicht eins, sondern zwei sind, daß die natürlichste Person des Monarchen mit der juristisch überleblichen Person „Staat“ nicht identisch ist noch sein kann — daß der Monarch auch nicht außer und über dem Staate, sondern in ihm seine Stellung hat und daß diese Stellung reiflos bezeichnet wird durch die Formel „Organhaft im Staat“? Daß mithin die Befreiung des Staates für jedermann im Staate gelten, auch für den Monarchen, soweit sie ihn nicht ausdrücklich ausnehmen?“

## Die Heeres- und Deckungsvorlagen.

Das Zentrum und die Deckungsfrage. Es scheint, als ob das Zentrum von seinem Standpunkt, daß Wehr- und Deckungsfragen gleichzeitig verabschiedet werden müssen, abtritt. Dr. Julius Bachem hat bereits im „Tag“ beherzigtes angedeutet, so daß die „Deutsche Tageszeitung“ feststellt, daß diese Abwendung neue, denn was bisher das Zentrum offiziell geküßert habe, sei dahin gegangen, daß die Partei darauf dringen werde, Heeres- und Deckungsvorlagen gleichzeitig zu verabschieden. Nun verabschiedet auch die „Köln. Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe vom 2. Juni einen Artikel „Was nun?“, in dem sie sich damit abfinden scheint, daß zunächst die Wehrvorlage erledigt werde und man erst hinterher an die Vorlage der Steuerfrage gehe. Das Zentrumblatt geht sogar soweit, vorzuschlagen, die Deckung bis 1916 oder 1917 zu verschieben, weil dann die fortlaufenden Ausgaben erst in ihrem ganzen Umfange nötig werden und man bis dahin die Entwicklung der Reichsfinanzen besser übersehen könne. Das Wesentliche an den Auslassungen ist jedenfalls, daß

sich das Zentrum in dieser wichtigen Frage von den Konservativen abheben will.

Noch ein anderes Moment ist in diesem Artikel von Interesse. Die „Kölnische Volkszeitung“ spricht von der Möglichkeit, daß der Reichstag eine Reichswehrmögenseite mit großer Mehrheit beschließt, der Bundesrat sie aber ablehnt, und dann würde, so rechnet die Zeitschrift, die Erbschaftsteuer der einzige Ausweg sein. Dazu bemerkt das Blatt:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß der Gedanke der Erbschaftsteuer in den Kreisen der Regierung wie des Reichstages seit 1909 an Boden gewonnen hat. Diese Tatsache muß man feststellen, weil man mit ihr rechnen muß, das ist ein Weg, den man als möglich in Rechnung stellen kann. Ein wenig Hoffnung besteht allerdings noch, daß man schließlich doch auf die eine oder andere Form der veredelten Matrifukalbeiträge zurückgreift.“

Der Artikel hat ja schon vor einigen Tagen das Wieder-aufleben der Erbschaftsteuer gefürchtet und darum den Reichstagsrat Himmelhoch gebeten, sich den Weg zur Reichsvermögenssteuer nicht durch ein Unannehmliches zu verschließen.

Die „Kreuzzeitung“ erklärte zu dem Artikel der „Köln. Volkszeitung“, die Erbschaftsteuer, die nur unter Mitwirkung der Sozialdemokratie zu haben sei, werde eine Mehrheit im Bundesrat nicht finden. Sie fordert die Regierung auf, ihren Standpunkt zu den Deckungsvorlagen „klar und entscheidend“ zum Ausdruck zu bringen. „Die Auffassung der Regierung über die Trennung von Wehr- und Deckungsvorlagen würde nicht bereits jetzt, so kurz nach den unzweideutigen Erklärungen des Schatzsekretärs zweifelhaft erscheinen, wenn diese Erklärungen mit der nötigen Bestimmtheit aus freiem Antriebe und nicht erst auf wiederholtes Drängen abgegeben wären.“

Im Reichstage fanden, der „Voss. Zig.“ zufolge, weitere vertrauliche Besprechungen zwischen den Vertretern der Fraktionen und Vertretern des Reichstagsamtes über die endgültige Gestaltung des Wehrbeitrages statt.

## Die 200-Jahrfeier in Geldern.

In Geldern wurde am Mittwoch die 200jährige Zugehörigkeit Gelderns zur Krone Preußens in Gegenwart des Kaisers feilich begangen. Der Kaiser trat Mittwoch 11 Uhr in Geldern ein. Am Bahnhof waren zum Empfang erschienen der Kommandierende General von Gernert und der Oberpräsident von Rheinbaben. Der Kaiser hielt seinen Einzug im Automobil. Am Bahnhof wurde der Kaiser durch den Bürgermeister Dr. Wewers und die Stadtverordneten begrüßt. Der Kaiser dankte freundlich, worauf die Wehrleitung zum Marktplatz zur Entschuldig des von Professor Schöper beschaffenen Denkmals Kaiser Wilhelm I. erfolgte. Auf dem Marktplatz nahm der Kaiser unter dem Kaiserzelt Aufstellung, nachdem er die Front der Ehrenkompanie abgeordnet und die holländische Genossenschaft begrüßt hatte. Die vereinigten Männerchöre des Vereinsunter Leitung des Musikdirektors Hagenot sangen: Die Himmel rühmen den Namen Euer. Dann richtete Erbmarshall Graf Bismarck von und zu Doensbroek namens der Lande Geldern eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

„Der Einladung der Jubelfeier der Wohlwärtigen Bürgervereine Gelderns zur Krone Preußens bin ich sehr dankbar und freue mich, daß ich es in dieser feilich beehren Zeit habe ermöglichen können, heute unter Ihnen zu weilen. . . Die wechsellöbliche Geschichte Gelderns weiß von traurigen Schicksalen des Landes, von feindlichen Verdrängungen und Kriegen, in welcher Fülle zu erzählen und läßt die von unangenehmen Zeiten so gewaltig „ante oculos“ in recht trübem Lichte erscheinen. Auch die Schwinnen des preussischen Vaters, dessen Jungferne mit dem Hauptort Gelderns zum brandenburgisch-preussischen Staate eng verknüpft ist, waren im ersten Jahrhundert nicht immer fröhlich genug, das fernab von dem Kern des Landes, dem Siege der Städte, bezeugte Gehör gegen mächtige Feinde zu äußern und zu bedenken. Seit der Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft, deren hundertjährige Gedenken in diesem Jahre das Herz des deutschen Volkes mit nationaler Begeisterung und berechtigtem Stolz erfüllt, begann auch Geldern unter den Gunten des Friedens die Früchte des Oberbefehlens und der Mannhaftigkeit seiner Bewohner zu ernten. Die heutige Mitte des schönen Landes ist aber, wie soeben rühmend hervorzuheben, zu einem weitestlichen Teile auf die



Liebevolle Fürsorge seiner Landesfürsten zurückzuführen, die der hohen Weltweisheit und schaffensfreudigen Arbeitsamkeit der Söhne des Niederbairns Weg und Ziel gewiesen haben. Die Dankbarkeit hierfür konnte bei der heutigen Jubelfeier nicht schöner und prächtiger zum Ausdruck kommen, als durch ein Denkmal für den erhabenen Herrscher, dem es beschieden war, der unsterblichen Herrlichkeit der deutschen Nation ein Ende zu machen und ein selbsterleuchtetes Siegel zu schaffen.

Sobald gab der Kaiser den Befehl zum Fallen der Schilde. Aus Anlaß der Feier fanden zahlreiche Ordensverleihungen statt. U. a. erhielt der Schöpfer des Denkmals, Professor Dr. Schaper, die Brillanten zum königlichen Kronenorden erster Klasse. Nach der Feier am Denkmal begab sich der Kaiser ins Rathaus, wo er von den Vertretern der Stadt empfangen wurde. Der Bürgermeister von Gelnhausen dankte dann nochmals den Dank der Stadt aus. Der Kaiser erwiderte kurz in beiderseitiger Zustimmung, indem er der Stadt Gelnhausen alles Gute wünschte. Der Kaiser bemerkte u. a., daß, wenn, wie er hoffe, die bevorstehenden Wahlen, sich für Gelnhausen wohl werde eine Garnison ermöglichen lassen. Der Kaiser nahm sodann eine goldene Erinnerungsmedaille entgegen, welche ihm König Wilhelm dem letzten Herzog von Gelnhausen, Karl Camout, seit und treulich in das Gelnhäuser Buch der Stadt ein. Um 2 Uhr 45 Min. reiste der Kaiser nach Wilsdorf ab.

## Die Lage auf dem Balkan.

### Der Rücktritt des bulgarischen Kabinetts.

Der Rücktritt des bulgarischen Ministerpräsidenten Gschow und der damit verbundenen Auflösung des bulgarischen Kabinetts hat sich allen Zweifeln, die sich zunächst geltend machten, zum Trotz bewahrheitet. Den Schlichter von Weweggrün zu unterstützen, die diesen Schritt veranlaßt haben, ist nicht möglich. Man ist auf Verabredungen angewiesen. Dem Wiener K. K. Legationsrat Korrespondenz-Bureau wird von kompetenter Stelle aus Sofia mitgeteilt, das Kabinet habe schon am vorigen Sonntag aus konstitutionellen Gründen angesichts der Haltung Serbiens seine Demission überreicht. Die Kräfte, die jedoch erst nach Rückkehr des Kaisers für Donnerstag erwartet wird, aktuell werden. Man hält eine Konstitution des Kabinetts für wahrscheinlich. — Am Dienstagabend hat die Könige mehrere Führer der Oppositionsparteien in Audienz empfangen und sich mit ihnen über die augenblickliche Lage besprochen.

Dem „Matin“ wird zu dieser Frage aus Sofia mitgeteilt: „Ein direkter Beweis für den Gehalt der Lage ist die Tatsache, daß Gschow dem König sein Entlassungsgesuch eingereicht hat. Gschow verläßt seinen Posten, weil er keinen friedlichen Ausweg aus dem gegenwärtigen Konflikt sieht. Als Radiolokator Gschow wird Malinow genannt. In unterrichteten Kreisen wird der Rücktritt Gschow als Protokoll gegen die Serben in das Gelnhäuser Buch in dem serbisch-bulgarischen Konflikt angesehen.“

### Ein künftiger Konflikt an Griechenland.

Das türkische Ministerium des Innern hat das Gerücht mehrerer griechischer Schiffbrüchigen um die Ermächtigung zur Wiederaufnahme der Schifffahrt zwischen der Türkei und Griechenland abschwärzen lassen. Es geht in seinem Weisheit darauf hin, daß Griechenland den Provisorialrat nicht unterzeichnet habe, monach die Bestimmungen des Wismarsfriedens sofort in Wirksamkeit treten sollte. War selbst dann, wenn es wie Bulgarien unterzeichnete, müßte doch ein Spezialabkommen getroffen werden. Die Gelegenheit ist dem Ministerat unterbreitet worden, der darüber entscheiden wird, ob es nötig ist, den Konventionen Delegierten Konstitutionen für den Abschluß eines entsprechenden Übereinkommens mit Griechenland und Bulgarien zu erteilen.

### Juridifikation der Florie.

Entgegen dem in den ersten Tagen nach Unterzeichnung des Preliminarfriedens verbreiteten Meinung erklären die amtlichen Kreise der Florie, es sei nicht leicht möglich, die diplomatischen Beziehungen mit Bulgarien und den übrigen Verbündeten, selbst wenn sie das Zusatzprotokoll unterzeichnen, sofort wieder anzunehmen, sondern erst nach dem definitiven Friedensvertrag.

### Die Demarkationslinie zwischen Griechenland und Bulgarien.

Athen, 4. Juni. Die „Agence d'Athènes“ meldet offiziell, daß infolge der Verhandlungen zwischen General Ivanow und Oberst Dumanis eine Demarkationslinie zwischen Griechenland und Bulgarien vereinbart und provisorisch festgelegt worden sei, die zusammen mit den übrigen beiden Armeen vorzubereiten, die endgültig festzusetzende Grenzlinie nicht darstellen solle.

### Ein bulgarisch-serbischer Zwischenfall.

Belgrad, 4. Juni. Nach Darstellung der maßgebenden serbischen Stelle überschritt am 1. Juni eine bulgarische Abteilung bei Jitit die Demarkationslinie und besetzte mehrere militärisch wichtige Stationen. Der ersten Aufforderung des serbischen Kommandanten, die Stellungen zu räumen, wurde nicht entsprochen. Erst als von serbischer Seite unter Anführung von Waffengewalt eine Truppe von 24 Stunden gestellt wurde, zogen sich die Bulgaren in ihre früheren Stellungen zurück.

### Geringe Hoffnung auf friedliche Verständigung unter den Verbündeten.

Sofia, 4. Juni. Die Demission des Kabinetts hat die Lage kompliziert. Es scheinen große Schwierigkeiten betreffend die Umbildung oder Neubildung des Kabinetts bevorzuzuliegen. Die Aussichten der bevorstehenden Besetzung der vier Premierminister werden allgemein pessimistisch beurteilt. Man zweifelt überhaupt an der Möglichkeit friedlicher Verständigung unter den Verbündeten. Selbst der bisherigen friedlichen Gesandtschaft nahebeiende Kreise leben auf eine friedliche Verständigung geringe Hoffnung.

### Strenge Maßregeln in Anatolien.

Die türkische Regierung hat beschlossen, in Diakonien strenge Maßregeln zu ergreifen und die Weisheit für die Aufrechterhaltung der Ordnung verant-

wortlich zu machen. Die Weisheit von Bitlis und Van haben Ansehensverlusten angetrieben.

### Eröffnung der internationalen Finanzkonferenz.

Der Minister des Innern Richon eröffnete am Mittwoch in Paris die Tagung der internationalen Finanzkonferenz in Paris und ließ in seiner Begrüßungsansprache die Delegierten willkommen heißen die republikanische Regierung gerne Gastfreundschaft gewähre. Richon erinnerte jedoch an das Ziel der Konferenz, die für die wirtschaftlichen Interessen die Lösung finden solle, ohne die es einen dauernden und gedeihlichen Frieden nicht gäbe. Richon teilte fort, was auch das Schicksal der Waffen sei, immer bringe der Krieg für die Kriegführenden Lasten mit sich, die schwer auf Gegenwart und Zukunft drücken, und jeder Landverweigerer habe verschleierte Verpflichtungen vor sich, deren Erfüllung sichergestellt werden muß. Die Kassen seien als möglich zu erleichtern und die Verpflichtungen für die Länder festzusetzen, in deren Namen der Frieden abgeschlossen werden sollte. Die beiden Ziele der Aufgabe, welche den Beratungen gestellt sind. Der deutsche Delegierte, Generaldirektor Freiherr von der Lanke-Walentin, sprach namens seiner Kollegen dem Minister Richon von dem heraldischen Dank für den wohlwollenden, liebenswürdigen Empfang aus und bat ihn, dem Präsidenten Poincaré die herzlichsten Grüße zu übermitteln. Der Generaldirektor erwähnte die traditionelle Gastlichkeit des schönen Frankreich für internationale Kongresse, die sich mit Worten des Friedens und der Zivilisation beschäftigten und sprach die Hoffnung aus, daß die vorläufigen Ergebnisse der Konferenz und der Dank für die Verdienste der hervorragenden Männer, deren technisches Sachverständnis Richon gerühmt hatte. Er schloß als Ehrenpräsidenten Richon vor und als geschäftsführenden Präsidenten den ersten Delegierten Frankreichs, Marguerie. Der vortommatische Delegierte Mail Bey dankte für die von Richon ausgesprochenen Schritte des Wohlwollens und der Mäßigkeit und fuhr fort, er zweifle nicht, daß auch die Abgeordneten der Großmächte dieselben Gefühle hätten. Die Türkei habe auch in den schwersten Augenblicken des Krieges daran gehalten, ihren Verpflichtungen gerecht zu bleiben und gelegentlich erprobene Rechte zu wahren. Er sei vollkommen überzeugt, daß die Beschlüsse der Konferenz über einstimmig mit dem Wohlwollen aller Interessierten alle in Frage stehenden Rechte achten würden. Er sagte hinzu: Unsere Regierung ist auch überzeugt, daß ein Bericht auf den größten Teil ihres europäischen Besitzes als die äußerste Grenze des, welche einer schwachen Regierung zugeteilt werden darf, in mancher Hinsicht, unter den Staaten zu ziehen zu führen, welches ihrer Geschichte würdig ist und ihre friedliche Entwicklung sichern kann. Sie ist gewiß, bei den Großmächten wohlwollende Hilfe zu finden. Mail Bey schloß mit dem Wunsch an, Richon zum Ehrenpräsidenten und Marguerie zum Vizepräsidenten zu ernennen. Die Kommission beschloß, ihre erste Sitzung am Montag den 9. Juni, vormittags 10 Uhr, abzuhalten. Als Vertreter der Balkanstaaten sprach der serbische Delegierte Wessitsch und sagte: Die verbündeten Regierungen unternehmen den letzten Krieg, um die Welt wieder zu einem friedlichen Zustand zu bringen, die Verbündeten wieder anzunehmen, die ihnen fünf Jahrhunderte entzogen wurden. Ehrig bemüht, ihre Lebensinteressen zu wahren, erklären die verbündeten Regierungen feierlich, sie würden nach wie vor die Rechte der anderen Völker wahren. — Wessitsch und alle anwesenden Delegierten schloßen sich den Vorlesungen an, Richon zum Ehrenpräsidenten und Marguerie zum Vizepräsidenten zu ernennen. Marguerie dankte für das Vertrauen der Delegierten und sprach die feste Hoffnung aus, daß die wirtschaftlichen und finanziellen Probleme, die aus dem Ereignis im Orient entstanden seien, sich lösen lassen werden.

## Politische Übersicht.

**Österreich-Ungarn.** Zum Besuch des bayerischen Prinzenregenten in Wien wird berichtet, daß das Prinzenpaar in der Hofburg von Kaiser Franz Josef selbst zu den Fremdenapartements begleitet wurde, wo er die Erbinzöglinge und die Setzogen von Gschow begrüßte. Sodann fand Empfang der höchsten Würdenträger statt. Die Prinzen nahmen sämtliche Mitglieder des Kaiserhauses teil. — Kaiser Franz Josef hat dem Prinzenregenten von Baden eine Bronzemedaille zum Geschenk gemacht, welche der Kaiser zu Florie darreichte. — Rücktritt des Ministers Zulus in Ungarn. Das freisprechende Urteil, das in dem Echnoprozess gefällt worden ist, hat nicht verfehlt, großen Eindruck zu machen und politische Folgen nach sich zu ziehen. Wie ein Budapest Telegraphen meldet, fand Dienstag um 6 Uhr abends ein Ministerialrat statt. Nach einstimmiger Beratung wurde der Rücktritt des Kabinetts beschlossen. In einer Konferenz der Regierungspartei wurde Ministerpräsident Zulus mit ihm mitgeteilten Dotationen empfangen. Er teilte mit, er werde dem Abgeordnetenbau morgen die Demission anzeigen. Der Präsident der Regierungspartei Graf Kun-Deberzay erklärte, die Partei werde sich dem Spruche des Richters, welche jedoch die unzureichenden Dienter, die der Ministerpräsident dem Lande und der Partei erwiesen habe, nie verzeihen. Namentlich werde sie stets der großen Verdienste eingedenk sein, welche der Ministerpräsident sich im Vorjahre im Verein mit dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses durch den energischen Schritt, der die Verhaftung des Reichstages im Parlament wieder herstellte, erworben hätte, durch welchen er zugleich die Weisvorlagen durcsetzte und die Möglichkeit schuf, in schwerer Zeit die gefährdeten Interessen Ungarns und der Monarchie nachdrücklich zu wahren. Die Konferenz schloß mit erneuten Ehrenbezeugungen und dem Wunsch, die Regierungspartei werde den Ausspruch des Urteils als folgendes hervorzuheben. Da der Angeklagte Dela nachgewiesen hat, daß der Ministerpräsident bei dem Abschluß von Verträgen mit der ungarischen Bank von dieser einen Betrag von über drei Mill. Kronen angenommen hat, da es ferner vom Gehaltspunkte der Moral nicht einwandfrei ist, daß der Ministerpräsident mit dem Staate in einem Vertragsverhältnis liegenden Unternehmen irgendwelche Verträge annimmt, wenn gleich der Minister, wie im vorliegenden Falle, sich nicht den geringsten Vermögensverlust verschafft, sondern nur parteipolitische Zwecke gefördert hat, mußte der Gerichtshof von den Angeklagten Dela

gegen den Ministerpräsidenten Zulus gebrauchten beleidigenden Ausdruck straflos lassen. — Zulus ist über ein Jahr ungarischer Ministerpräsident gewesen. Die ererbitterten Kämpfe, die im vorigen Jahre unter Zuhilfenahme der bewaffneten Macht mit der Opposition im Wahlreform und die Änderung der parlamentarischen Geschäftsordnung geführt hat, sind noch in Erinnerung. — Am Mittwoch kam es in Budapest zu lebhaftesten politischen Ausdrücken, welche mit denen im vorigen Jahre große Ähnlichkeit aufwies. Etwa 80 Abgeordnete der Opposition zogen vom Klub der Südpartei ins Abgeordnetenhaus, von einer lärmenden Volksmenge begleitet, die in der Nähe des Parlamentsgebäudes aufgestellt wurde. Die Oppositionellen erschienen im Abgeordnetenhaus, wo der Abgeordnete Jutz ein Manifest verlas, in welchem er gegen das System der Weisvorlagen der Opposition gegen vom Klub der Südpartei im Wahlreform forderte. Als Ministerpräsident von Zulus in der Sitzung erschien, wurden ihm von den Oppositionellen die Bedingungen auferlegt. Beim Erscheinen der Parlamentarier wurde diese mit stürmischen Ausdrücken empfangen. Von Erregung übermannt, verließ der Saal, nachdem der Reichstagspräsident Herr Geyer einen Mitglied der Südpartei, Herr Geyer, angesprochen hatte. Darauf wurden auch die übrigen Mitglieder aus dem Saal gebracht. Die Parlamentsversammlung wurde dann ab. Bei Wiedereröffnung der Sitzung erhoben sich die im Saal gebliebenen Mitglieder der Opposition, wobei die Szenen von vorher und verließen den Saal. Darauf meldete Ministerpräsident von Zulus an, daß das Kabinet seine Demission überreicht habe. Alsdann vertagte sich das Haus unter Dotationen für Zulus und Zulus.

**Italien.** Nach langer, durch stürmische Zwischenfälle vielfach unterbrochener Debatte hat die Kammer am Dienstag in ihrer Abendung den Entwurf einer parlamentarischen Kommission gegen die parlamentarischen Teilhaber an der Subalpina Affäre vollständig beibehalten. Danach werden die Abgeordneten Albignone und Guaracino schuldig erkannt, ihren parlamentarischen Einfluß zum Nutzen der Anwesenheit missbrauchend, die Kammer durch die Bruttaliti, der als Staatsrat des letzten Jahres gerichtet präbizierte, weil wegen seiner unzureichenden Haltung vor dem Disziplinarrat des Staatsgerichtshofs angeklagt. Die Abgeordneten Bossi und Luigato werden angeklagt. Alle Mitteil der Untersuchungskommission wurden in dem Staatswahl beibehalten.

**Frankreich.** Die Debatte vor dem französischen Parlament. Die Debatte am Dienstag verlief ziemlich ruhig. Nur die Note des stellvertretenden Ausschussvorsitzenden Josef Reichard, welcher entschieden für den dringlichsten Militärdienst eintrat, rief lebhafteste Aufregung hervor. Reichard erinnerte an die Haltung des Parlaments vor 1870, welches die Militärvorlage des Marschalls Niel abgelehnt habe und dadurch an der Niederlage des französischen Heeres mitschuldig geworden sei. Stürmischer Widerspruch folgte. Allerdings habe Gambetta mit einer ungenügenden Flotte die Erde Frankreichs gerettet, aber mit einer geschätzten Flotte hätte er die Niederlage vor der Niederlage bewahrt. Der sozialistische Abgeordnete L. G. erklärte Frankreich könne nicht allein. Es könne anstatt der Großflottenflotte in Deutschland und in der Gegend Cordiale und des Bündnis mit Rußland. Darauf wurde die Debatte abgebrochen. — Wie aus Sedan gemeldet wird, wurde gegen einen Hilfslehrer, der dortigen Realhau eine Disziplinarrückweisung eingeleitet, weil er die Schüler veranlaßt hatte, eine Petition an gegen die dringlichsten Militärdienst zu unterzeichnen. Der Senat hat bei der Beratung des Finanzgesetzes mit 167 gegen 115 Stimmen gewisse Zusätze zu den Erbschaften abgelehnt, die von der Kammer angenommen und von der Regierung verweigert worden waren.

**Spanien.** Die russische Duma verlangt Reformen. Aus Petersburg wird gemeldet: Bei Schluß der Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern nahm die Duma mit 164 gegen 117 Stimmen bei 23 Stimmenthaltungen eine Tagesordnung der Drobotriten an, welche gegen die Ausnahmestellung in Spanien und die Verhältnisse der Beziehungen der Verbündeten und die Förderung der Nationalitäten anders protestiert, das Ministerium des Innern beschuldigt, die Meinung des Volkes vor dem Geleze und vor der Staatsgewalt unterdrückt zu haben, und um Schluß die schlechte Durchführbarkeit der Reformen hervorzuheben.

**England.** Die Debatte vor dem britischen Parlament. Die Debatte am Dienstag nachmittags um 10 Uhr mit Gewehr und Bajonetten aus Wanchester, die im Vor-Dort gelangt worden waren, beschlagnahmte. Die Gewehre sind von moderner Konstruktion und offenbar im Auslande hergestelt; die Stützen waren als elektrische Apparate enthaltend beschaffen.

**Nord- und Südamerika.** Im Repräsentantenbau zu Washington wurde Dienstag eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach fremde Schiffe ebenso wie amerikanische das Recht der freien Durchfahrt durch den Panamakanal haben sollen, wenn sie in den Vereinigten Staaten Schiffahrt tätige sind. Die Einleitung der Vorlage legt, eine Beschränkung der Schifffahrt auf amerikanische Fahrzeuge würde der monopolistischen Kontrolle des Handels Vorschub leisten. — Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, hat der Präsident der Republik Brasilien den Landvertragsminister bevollmächtigt, ein Abkommen zwischen der Regierung und dem Staat in Paris zu unterzeichnen, um eine Herabsetzung der Abschichtung der Steuern zu erzielen, die den im Staate Parä produzierten Kautschuk betreffen, und um Schritte zum Schutz des Gebietes zu tun, das der Kautschukproduktion dient.

## Deutschland.

Berlin, 5. Juni. Wie Berliner Reichstagsblätter melden, wird von gutunterrichteter Seite die Nachricht, Kaiser Wilhelm werde in Kiel eine Begegnung mit dem italienischen Königspar haben, bestätigt. Die Begegnung wird am Schluß der Kieler Woche bei der Rückkehr des italienischen Königspar von einem Besuche am Stocholmer Hof stattfinden. — Die Kronprinzessin wohnte Mittwoch vormittag der Grundsteinlegung der zweiten evangelischen Kirche in Langfuhr bei und vollzog die ersten Sommerfeste.



**Erdbeeren**  
zu Tagespreisen.  
Obst- u. Süßfruchtgeschäft H. Krause,  
H. R. Herterstr. 17.

Blutfrische Reh-Rücken,  
Keulen, -Blätter u. Kochfleisch,  
junge Mastgänse,  
Poularden, junge Tauben  
empfiehlt **Emil Wolff.**

**11 Marjes-Meringe,**  
feinste Sommer-  
Malta-Kartoffeln  
empfiehlt  
**Oswald Tränkner, Bahnhofstrasse 10.**

**Weizenmehl,**  
Edelweiß,  
feinste Qualität, von ausgiebigster  
Backfähigkeit,  
4 Pf. 75 Pf. m. 5% Rabatt,  
**Roggenbrot,**  
großkräftig und wohlfeil, täglich frisch erhältlich,  
mit 8% Rabatt  
empfiehlt  
**H. Gveifer, Breite Straße.**

**Fahrrad-Zubehör**  
Mäntel, Luftschläuche, Glöden,  
Kettenspanner, Pedale, Sattelbänder,  
Schnurspanner  
zu großer Auswahl zu billigsten  
Preisen  
**Herrn Haarlen, Markt 3**

**Nähmaschinen**  
Reparaturen über Sachgemäß  
aus H. Baar, Merseburger, Markt 8.

**Jeden Freitag**  
Zusammenstellung der sich im Laufe der Woche angesammelten  
**Reste und Restbestände,**  
hauptsächlich Mousseline, Waschstoff und Druckreste.  
Verkauf zu ganz besonders herabgesetzten Preisen.  
**Kaufhaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 8.**

22. Ziehung 5. Kl. 2. Preuss.-Süddeutsche  
(228. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie  
Ziehung vom 4. Juni 1913 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleiche hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Losnummer einer Nummer in den beiden Abteilungen I und II.  
(Nachdruck verboten.)

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
(Ohne Gewähr.)

353 649 925 783 1448 71 505 734 848 964 (1000)  
1573 95 (1000) 658 988 18073 167 311 (1000) 87  
17028 739 839 18282 446 651 841 57 13010 253 928  
20484 90 703 21386 81 410 701 (500) 823 22889  
982 23010 (500) 22 76 178 878 (500) 802 896 24007  
934 42 77 451 64 290 583 787 909 85 48490 517  
27290 422 (500) 679 834 28275 (1000) 29085 (1000)  
709 892

32121 556 (3000) 555 664 729 855 51405 31 775  
32206 840 77 33048 (1000) 348 486 501 (1000) 34938  
35389 35678 37117 541 87 33182 67 858 964 39333  
56 728

40515 607 939 41072 343 64 698 42099 177 705  
833 902 75 43087 221 684 44056 (1000) 89 388 684  
858 922 77 45114 64 290 583 787 909 85 48490 517  
795 (500) 924 47852 653 890 945 49221 419 630 720  
(5000) 49904 272

50309 55 375 240 315 85 593 852 915 21 51082  
(1000) 84 414 67 617 784 839 52347 53172 601  
(1000) 85 701 880 54134 46 877 (500) 943 (500)  
55836 188 408 768 931 55142 235 74 (500) 940  
57358 86 417 892 58349 787 59395 945

60032 (500) 388 615 61087 478 (3000) 592 83  
693 819 (1000) 3000000 62333 425 40 88 501 785  
940 64 63025 405 632 854 64283 309 93 (1000) 638  
727 (3000) 48 65411 592 981 66011 116 212 81 435  
86 555 718 67503 37 490 638 89123 69119 281 335  
90 856 (1000) 69 (500)

70420 (3000) 725 44 977 71080 723 (5000) 858  
927 72888 497 452 73818 24 442 73 73 711 74059  
955 284 (500) 75229 414 76121 36 46 309 973 617  
77038 228 487 709 824 78422 79187 264 352 416 22  
(1000) 33 855 859

80308 508 839 899 906 61 81008 918 25  
32054 288 500 737 63000 441 84135 374 588 659  
(1000) 805 844 85179 408 88221 571 99 87298 353  
520 647 785 808 23 85 800 88177 290 350 928  
89419 684 820 899 91107 317 92494 537 74 913  
843 61 94077 162 (500) 274 389 508 (500) 48 54 616  
18 883 95220 316 407 774 96230 324 97178 279 928  
939 24 93054 171 229 99530

100051 (3000) 95 191 428 101184 229 32 430  
569 850 996 102021 (500) 99 323 454 708 888 940  
103654 284 214 345 38 709 104029 695 772 99  
105169 244 56 69 309 28 56 644 733 78 105996 162

493 580 67 889 889 64 107242 938 (600) 65 491 51  
883 58 102822 688 989 109159 62 495 722 584  
110161 111086 193 945 821 63 71 99 725 932  
121234 417 709 950 115849 355 493 583 594 312  
114083 188 632 706 115184 427 589 684 113012  
55 184 288 82 454 117248 118948 133 438 983  
112990

120000 14 (1000) 199 330 403 592 121078 123  
388 778 (1000) 122284 483 659 123794 918 993 43  
(1000) 124143 (3000) 68 772 958 125300 (1000)  
688 998 126342 (500) 22 324 598 820 127013 427  
78 128093 274 403 128168 38 402 15 22 034 722  
(1000)

120011 388 02 654 131288 (500) 447 763 77 87  
132186 (500) 380 (1000) 422 83 619 (500) 63 87  
(1000) 132831 785 14944 268 75 418 547 (500) 93  
(3000) 422 991 133143 636 631 135030 33 417 83  
843 983 137108 317 78 489 641 (3000) 395 133122  
248 61 92 435 (1000) 509 939 71 133203 35 691 840  
984

140485 522 39 687 915 61 141114 248 142221  
825 689 59 719 (500) 328 (1000) 91 57 (1000) 1423 39 830  
144001 145340 149134 471 891 147131 303 415 61  
147 (500) 148354 785 14944 268 75 418 547 (500) 93  
150007 671 649 151707 928 152547 33 417 83  
995 153338 154228 (1000) 595 810 59 155396 (500)  
128 304 566 786 155438 72 693 640 157021 (500)  
189 228 408 537 639 158007 27 99 655 (1000) 439  
68 633 784 159108 388 (500) 846

160092 240 59 161150 390 871 162033 248 477  
855 799 162077 397 617 163475 349 339  
946 165295 424 574 808 828 64 981 (500) 166217  
85 (500) 922 88 167007 (500) 186 291 631 168312  
768 71 812 48 168351 57 709 915

170115 85 804 (500) 18 857 171073 (1000)  
437 (1000) 172026 75 885 173253 85 889 174770  
1805 799 180737 397 617 182545 178111 328 (3000) 880  
(1000) 828 177325 (500) 535 178814 179040 (3000)  
536 741

190958 181155 721 959 91 182187 98 329  
183025 292 705 52 90 (1000) 978 184373 (1000) 792  
187154 373 188393 81 354 71 614 382 94 2

190988 43 489 515 (1000) 91 194382 834 83  
33 193838 43 489 515 (1000) 91 194382 834 83  
608 20 43 63 869 (1000) 197038 625 782 979 198232  
456 333 210 33 83 199132 232 91 324 852 745  
200079 201377 397 684 720 65 835 202 558  
886 71 885 201312 218 61 642 870 532 1000 84  
201014 834 83 83 202 808 202 808 202 808  
674 693 715 981 207420 93 823 83 703 7 907 99  
208062 343 751 209517 655 (1000) 842 928  
210372 477 481 211372 481 212126 325 304  
43 81 544 899 (3000) 992 21352 483 534 974 214186  
499 531 215904 489 589 583 216383 65 821 43 763  
217098 143 91 394 874 218183 433 397 219244 334  
(500) 62 551 92 778 917 (500)

220701 501 717 808 23 89 221298 508 642 704  
828 83 222027 79 757 816 80 223078 (3000) 118  
444 562 545 705 (1000) 820 224283 480 84 88 588  
225132 98 516 723 (1000) 918 61 226258 621 697  
227140 214 84 388 611 768 808 228345 491 754 91  
809 25 54 929 229495 153 487 665 014 (1000)  
230162 395 897 904 (3000) 87 231499 232266  
448 819 232941 75 813 14

Saben Sie  
**offene Beine,**  
Frampfaderechweire, Hautentzündungen, dann bringt Jönens „Salderma“ rasch Erleichterung. Verzt. warm empf. Dose 50 Pf. und 1 M. (hässliche Form) bei H. Knipper u. W. Kieselich, Drogerien.

**Vermisht**  
wird niemals die Wirkung der echt. **Steckenpferd-Teerschwefel-Salbe**  
D. Bergmann & Co., Kadeben gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Pusteln, Flecken, Gefährtsrötze, Blüthen, Pusteln um a. St. 50 Pf. bei: W. Fuhrmann, Franz Wirth, Doc. Leberl, Fr. Herrfurth

Für  
**Wandervögel!**



**Rucksäcke** — — — — —  
50 75 95 125 185 Pf.

**Wanderluftocher** — — — — —  
mit 2 Töpfen 4,00 Mt.

**Erintbecher** — — — — —  
10 25 40 50 75 Pf.

**Schraubdosen** — — — — —  
20 40 45 60 85 Pf.

**Reisebestände** — — — — —  
75 125 175 Pf.

**Zaichenflaschen** — — — — —  
25 40 125 175 Pf.

**Feldflaschen** — — — — —  
3,00 3,50 4,00 Mt.

**Triumphflaschen,**  
hält kalt, hält heiß,  
ohne Feuer, ohne Eis.  
1/2 Liter 2,00 Mt., 1/4 Liter 2,50 Mt.

**Paul Chlert,**  
Entenplan 11.



**Musik-Instrumente**  
Saiten und Bestandteile  
kauft man preisw. b.  
**Alfred Becher,**  
Ede Schmale Str. an der Geisel.  
Reparaturen in eigener Werkstat  
prompt und sachgemäß.

**Preßsteine**  
vorzügl. Heizkraft, großes Format, zu billigsten Preisen.  
Anfuhr per Autoladung frei Gelfch. Gewähre Ziel und  
händlern Vorzugspreise.  
**Otto Schömburg, Karkstraße 6.**

wenn Sie meinen  
**Mottentöter**  
H. E. M.  
verwenden. Ein spezifisches Gift für alle Insekten.  
Ein tödliches Mottentmittel.  
Patet 50 Pfg.  
**Hermann Emanuel Gotthardt-Drogerie.**



**Albrecht-Duell**  
vorzüglicher harter Sauerbrunnen, in Merseburg bereits gut ein  
geköhrt. Anhalt einer 1/2 Liter-Flasche 10 Pfennige frachtfrei  
Bahnhof Merseburg. Versand in Vattentfalten a 40 Flaschen.  
**G. Albrecht, Coolbad Calzattier (Bar).**

**Steppdecken**  
in grosser Auswahl zu billigen Preisen.  
**H. Taitza, Neumarkt 18**

**Dr. Klebs**  
**Yoghurt**  
Präparate — von Aerzten selbst gebraucht  
und verordnet — konzentriert Reinkulturen.  
Diätetisch Mittel im Kampfe zur Reini-  
gung der Säfte, zur Anregung der schäd-  
lichen Magen- und Darmbakterien, vor-  
züglich wirksam bei Magen- und Darm-  
störungen —  
**Y.-Tabletten** 45 St. = 2,50 Mk.,  
100 St. = 5,00 Mk.,  
zur Selbstbereitung v.  
**Y.-Ferment** Y.-Milch = 2,50 Mk.  
(ausreich. 3 Monate). In Apotheken und  
Drogerien, im Merseburg bei: Domsapotheke, wo nicht, auch direkt  
portofrei Proben mit Zeug. über vorzügl. Erfolge kostenlos von  
**Bakteriel. Laborator. v. Dr. Ernst Klebs, München 33.**

**Weisse Stickerei-Stoffe**  
**Voile u. Prinzenstoffe**  
reizende Neuheiten zu billigen Preisen.  
Fertige weisse  
**Stickerei - Kinder - Kleider**  
für jedes Alter bis zu 14 Jahren.  
**Theodor Freytag, Merseburg, Roßmarkt 1**

**Stener**  
-Reklamations-Formulare  
hält stets vorräthig  
Buchdruckerei Th. Köhner,  
Merseburg, Clarabe.

**Täglich**  
bleiben in allen  
Abteilungen  
**RESTE**  
die ausserordentlich billig  
verkauft werden.  
**H. Taitza**  
Neumarkt 18.  
Sierga 2 Beilagen.

Erste Beilage.

Eine Ermittlung der Bodenbenutzung in Preußen

Jest in diesem Jahre wieder einmal nach längerer Pause amtlich veranlaßt werden. Der Präsident des Preussischen Statistischen Landesamts ist...

Volle dreizehn Jahre ist es her, seit die landwirtschaftliche Bevölkerung zum letzten Male durch eine vollständige Erhebung der Bodenbenutzung in Anspruch genommen worden ist. Nachdem in den Jahren 1878, 1883, 1893 und 1900 solche Ermittlungen angestellt worden sind...

bezirk (Gemeinde bezw. Gutsbezirk) diese Flächenangaben außer nach den Grundrissen der Wassertheilung nachzugeben. Das führt naturgemäß dazu, daß die in sich schon etwas rohe Schätzung sich von den wirklichen Größen immer mehr entfernt und so wesentlich und ständig an Wert einbüßt.

Deutschland

— (Zentrumskampfwerte). Über eine geheime Sitzung der Reichs- und Stadtvorstände in der über die Jubiläumsspende für den Kaiser beraten wurde, hatte die „Schlesische Volkszeitung“...

finnigen, abgelehnt. Die 19000 Mark für die Adresse wurden gegen die Stimmen der Sozialdemokratie bewilligt. Darauf hatte die „Presse“, umgeben eine Nichtigstellung veröffentlicht, in der sie einerseits feststellte, daß auch ein Teil der rechtlich stehenden Stadtvorordneten gegen die Bewilligung der 10000 Mark gestimmt habe...

Die Zentrumsmehrheit der Abgeordneten, in ihrem Besitze Oberlandesgerichtspräsidenten, hatte sich in Reichstag recht beherztlich über das Oberlandesgericht Kolmar, dem die Wahlprüfungen für die zweite reichsländische Kammer übertragen sind, geäußert. Denn dieses Oberlandesgericht hatte mehrere Zentrumsmandate wegen Wahlbenachteiligung durch Geiseltische für ungültig erklärt...

Das Tor des Lebens.

Roman von Annä Wolfe.

(23. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Heinrike nahm dankend die frische, köstliche Milch und das große, trockene Brot. Noch nie hatte es ihr so herrlich geschmeckt. Verwundert schaute sie auf die Schwellerin. Sie hatte es sich immer so kredlich gedacht, westgebirgischen in einem Kloster zu leben, und nun sah sie hier in der Schwellerin Kreise eine tiefinnerlich behaltene Fröhlichkeit von einer auf anderen fliegen...

Dann hatte eine der Schwellerin nach der andern das Bettelstücken verlesen, und sie war mit der Oberin und dem Gatte des Klosters allein.

Die Oberin übermittelte Heinrikes Anliegen der ehrwürdigen Mutter, und die alte Klosterfrau nickte dazu mit dem Kopfe.

„Ganz gut, meine Tochter,“ sagte sie, „ganz gut. Ich glaube, das unser Klosterkind bei Euch gedeihen wird. Nicht vielen ist es so gut beschieden. Deine Bedenten, liebe Schwellerin, wann ich sie dich an die Oberin, warzeln in den eigenen Wünschen, in Wünschen, die wir nicht haben dürfen. Wenn es denn Euer Wille ist, so laßt ihr mit dem Herrn Kaplan und der Schwellerin Oberin alles feilmachen, was die Zukunft der Kleinen idert.“

„Es ist so viel Eigenmuth dabei, ehrwürdige Frau,“ meinte Heinrike mit überaus demüthigen Tadeln.

„Eine junge Schwellerin kam, die Weiblich in die Gattin zu geleiten, Schwere den Stock mit dem silbernen Knopf aufweisend, ging die alte Klosterfrau hinaus. Ihre durchdringenden, schwarzen Augen forschten im Widerschein nach nachdenklich in Heinrikes Augen.

Würde sie der Aufgabe gewachsen sein? War es nicht Versehenheit, das Kind an sich zu reihen? An der Seite der Oberin wanderte sie dann durch das Kloster.

Als sie an der Küche vorüberkam, ließ ihnen ein reiches, kleines, etwa vierjähriges Ding an der Wand, eine große Menne Kuch in ihrem rothen Röckchen tragend, und rief ihnen lachend zu: „Du, Frau Oberin, ich kann schon Koch tragen! Ich kann auch schon lachen. Du, Frau Oberin, sieh mal Armele an. Ich will Dich auch kochen pflegen. Willst Du welche?“

Das Holz fiel aus dem roten Röckchen jetzt vollstend auf die Erde, und Armele steckte den Finger in den Mund und harzte die fremde Erscheinung neben der Oberin an.

„Gib der Dame die Hand, Armele,“ erkannte Du, sie nicht? Wir haben sie oft drüben im Walde getroffen.“

Armele nickte. „Sie hat mir immer was mitgebracht, gelt?“

„Wächst Du mit dem Dame gehen, Armele, in ein schönes Haus, zu einem lieben, kleinen Jungen, der mit Dir spielt?“

Einem Augenblick haben die großen, strahlenden, blauen Kinderaugen, die es Heinrike angestanden hatten, wie in maßlosem Erstaunen und doch prüfend in die ihren, dann entschied sich die Kleine, ihre dicke, kleine Hand selbstbewußt in die Hand der Oberin schmeigend:

„Armele will im Kloster, bei den frommen Frauen bleiben. Armele will nicht zu dem kleinen Jungen gehen.“

Ein Schlußchen kam da plötzlich vom Herd der Küche her, und ehe die Oberin nach der Ursache forschen konnte, stürzte sich eine ärmlich gekleidete Frau, die am Herd hantierte hatte, mit wilder Gebärde auf das Kind und prekte es unter Schlägen seit an ihre Brust.

„Du darfst nicht zu ihr gehen, zu ihr nicht“, flüsterte sie Armele zu. „Nie!“ schrie sie dann auf, mit glühenden Augen Heinrike ansehend und drohend die braune, knodige Faust erhebend, während sie das Kind noch immer in ihrem Arm hielt.

Heinrike wich betreten zurück. Was wollte das Weib von ihr? Weshalb flammten ihre Augen ihr so voll das Auge entgegen?

„Schäm Dich, Traute!“ verbot die Oberin streng die Maad, geflassen das Kind aus dem sie umschlingenden Armen lösend. „Ich habe Dir schon wiederholt gesagt, daß Deine fürmliche Art hier bei uns keine Stelle findet, und daß Deine Fröhlichkeit, mit der Du Armele überhäufst, dem Kinde und Dir zum Schaden gereicht. Es ist gut, daß Armele fortkommt, denn sonst hättest Du geben müßten.“

Wir dienen dem Heiland und unserem stillen Kloster, das verachtet Du immer wieder, und nicht den Menschen. Geh an Deine Arbeit und bete, dann wird Dein Herz ruhiger werden, Traute, bete!“

Die Maad sah den Frauen, die mit dem Kinde an der Hand davonstürzten, mit großen, weingefüllten Augen nach, dann aber brach ein Schrei von ihren Lippen, so voll der Gebührenden Sammers, daß die jungen Schwellerin, ihr Haupt und Verhaltdis, die imGarten beschäftigt waren, bestürzt herbeistellten. Sie fanden die fremde Maad, die erst seit kurzer Zeit im Kloster weilte, vor dessen Worte man sie eines Nachts, obnmächtig, zu Tode erschöpft, gefunden, bewußtlos auf dem Steinfließen liegen.

Es war ein Krebs mit der Armen. Sie war von Sorgen und Entbehrungen so entkräftet, daß man immer wieder Mitleid mit ihr haben mußte. Ausdrücklich lebensschafflichen Schmerzes kamen jetzt so oft. Sie war gewiß sehr krank, die Arme.

„Wer war das seltsame Geschöpf?“ fragte Heinrike, als sie jetzt beiläufig durch den Schlaftal der Kinder schritten, wo Weichen an Weichen sich rebte.

„Das ist Armeles Weib“, erklärte die Oberin, kästlich über die Rede des kleinen Weibchen freudig; dann aber sah sie hinüber vor sich hin, als sie, sich Heinrikes Frage erinnernd, antwortete:

„Ich glaube, die arme Traute ist schwer leidend. Sie redet oft von einer großen Sünde, die sie auf sich geladen hat. Wir fanden sie als Weibchen auf unserer Schwelle. Sie batte etwas, und wir pflegten sie. Als sie sich erholt, hat sie, bei uns bleiben zu dürfen. Sie versprach zu arbeiten, und erfüllt ihre Pflichten auch gewissenhaft. Sie redet mit niemand, nur mit Armele.“

„Du habe ich sie schon überholt, wenn sie heimlich das Kind mit Hochnoten überhört und kästlich zu ihr sprach, als wäre sie nicht bei ihnen, so daß mir Angst um Armele wurde. Da ist es mir besonders recht, daß Sie die Kleine von der unheimlichen Person fortnehmen, die nun vielleicht auch wieder ruhiger wird. Armele muß sie an jemand erinnern, der sie einst gekannt hat, vielleicht gar an ein eigenes Kind, das sie verloren. Schen Sie dies“, führte die Oberin abredend fort, „untere Arbeitszimmer.“

An langen, weißen Holztafeln waren die Pfinglinge der Anstalt emig bei der Arbeit. Frische, rotwangige Kinder und blühende, halberwachsene Mädchen. Sie sahen keine Wohlthun durch dürftige Gesetze, und eine junge Schwellerin ging ab und zu, den höflichen Anweisungen zu den berückelten Stützern zu geben, die als gekochte Funkenreue hinausgingen in die Welt.

(Fortsetzung folgt.)

## Provinz und Umgegend.

† Halle, 5. Juni. In einer aus allen Gegenden Deutschlands von Modellfabrikmeistern und Modellfabrikanten zahlreich besuchten Tagung wurde hier ein „Verband der Modellfabrikanten Deutschlands“ gegründet.

† Halle, 5. Juni. Der akademische Missionsverein zu Halle a. S. veranstaltete am letzten Montag einen öffentlichen Vortragsabend im Auditorium maximum der Universität. Sämtliche Verbindungen, Professoren und Dozenten waren schriftlich eingeladen. Den Hauptvortrag hielt Missionsinspektor L. C. Krenfeld, der in seiner fesselnden, eindrucksvollen Art von seiner kürzlich abgeschlossenen Missionsreise in Deutsch Ostafrika anschauliche Bilder vor das geistige Auge der Zuhörer malte. Darauf wies noch Professor D. Hausleiter auf die Bedeutung der Nationalpflege hin. 30 000 Mark sind bisher in Halle für die Missionspende gesammelt. Rühmend hob er auch die Opferwilligkeit der Magdeburger hervor. Zwei Studenten eröffneten und schlossen die eindrucksvolle Feier. Abends des dem akademischen Missionsverein, der seit 1842 in Halle besteht und der einst zu seinen Mitgliedern Emil Frommel, Martin Köhler, Gustav Berner, Missionsdirektor Genßlein, Professor Marti, Professor Bernhard Weß und viele andere bedeutende Männer als junge Studenten zu seinen Mitgliedern rechnen durfte, gelangen, immer mehr Wobden in der deutschen Studentenchaft zu gewinnen.

† Bitterfeld, 5. Juni. Beim Ausschachten eines Kellers im Grundstück des Gutbesizers Große in Ködern (Kreis Bitterfeld) wurde ein irdenes Gefäß mit 435 Münzen gefunden. Diese tragen die Jahreszahl 1753.

† Eisenach, 5. Juni. In der Aula des städtischen Lyzeums wurde der neue Direktor der Anstalt Dr. Jantsch in sein Amt eingeführt.

† Zerbst, 5. Juni. Unsaftene Erneuerungsarbeiten sind jetzt einiger Zeit an dem Äußeren des gemauerten Kirchenschiffes unfrüher altherrwürdigen Nikolaikirche in Angriff genommen worden. Die unter großem Kostenaufwande erfolgte Wiederherstellung des eigenartigen Turmes wurde nach jahrelangen Arbeiten erst im vorigen Jahre vollendet. Nun soll auch das im Laufe der Zeiten recht fabelhaftig gewordene äußere Gewand des Kirchenschiffes durch ein neues ersetzt werden. Einzelne Moniersteine sind bereits ausgetauscht, daß sie vollständig niedrigeren und erneuert werden müssen. Man hat mit den Restaurationsarbeiten zunächst bei dem hinteren Rundturm der Kirche begonnen, um den ein mächtiges Baugerüst bis zum Dach aufgeführt worden ist. Auf dem Vorplatz richten Steinmeße große Sandsteinblöcke zu, die ans alle her alten verwitterten in das Mauerwerk eingestiftet werden sollen. Wo dieses noch einigermaßen gut ist, wird es neu ausgefügt und geglättet. Die gesamten Restaurationsarbeiten dürfen sehr lange Zeit in Anspruch nehmen.

† Heiligenstadt, 5. Juni. Das große Eichsfelder Heimat- und Trachtenfest am 21. bis 23. Juni d. J. zu Heiligenstadt findet bei allen Eichsfeldern in Heimat und Fremde immer größeres Interesse. Die Eichsfelder sind ein Wandervolk; zahlreich in der Fremde lebende Bandleute, einzeln und in geschlossenen Vereinen, werden zu dem Heimatfeste ihr altes Nest aufsuchen. Am Sonntagabend wird das Fest mit einem Konzert des Seminarchores eröffnet. Den Höhepunkt der Feier wird der große Festzug am Sonntag nachmittag mit Wappzug in der alten Eichsfelder Tracht bilden. Nach den Vorbereitungen zu schließen, wird es ein Festzug werden, wie er hier ähnlich noch nicht gesehen wurde. Der Festzug auf dem Schloßplatz bietet u. a. einen Chor mit Orchesterbegleitung durch vereinigte Männerchöre. Nach Antritt des Zuges auf dem Schloßplatz werden dort turmförmige und gefangliche Vorträge gehalten. Abends wird das Festspiel „Die Belagerung von Heiligenstadt“ aufgeführt. Montag findet eine Sonderversammlung des „Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde“ statt, wobei ein Vortrag über „Das Eichsfeld in den Jahren 1812 und 1813“ gehalten wird. Die Vorbereitungen für das Heimatfest sind rüstig im Gange.

† Plaue, 4. Juni. In gestern Abend über das ganze Vogtland niedergegangenes schweres Gewitter mit Hagelschlag hat großen Schaden, besonders an Feldern und Wäldern, angerichtet. Der Hagel hat vielfach gekübelnd. In Ottengrün wurde ein Bauerngut vollständig eingestürzt, und auch aus anderen Orten werden Brände gemeldet. Bei Naßa wurde ein Automobil vom Sturm erfasst und in den Straßengraben geschleudert.

† Dresden, 4. Juni. Bei der Explosion eines Spiritusbekälters in der Vorstadt Mülden zog sich die 45 Jahre alte Ehefrau des Arbeiters Wendel zu schwere Verletzungen zu, daß sie wenige Stunden nach ihrer Aufnahme im Stadttrankhaus verstarb.

† Dresden, 4. Juni. Die deutsch-amerikanische Sänger aus Milwaukee trafen gestern nachmittags am Hauptbahnhof in Dresden ein, von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Sämtliche Sängergesellschaften mit etwa 100 Bannern waren zur Begrüßung erschienen

und wechselten mit den amerikanischen Gästen herzliche Reden.

## Merseburg und Umgegend.

5. Juni.

\*\* Zum Kaiserjubiläum. Der Kaiser hat genehmigt, daß die wichtigsten und gemeinnützigsten Stiftungen aus Anlaß des bevorstehenden Regierungsjubiläums, die von Städten, Gemeinden und sonstigen Verbänden, Korporationen und Vereinen errichtet werden, eine mit dem Namen des Herrschers oder mit dem bevorstehenden Jubiläum in Verbindung gebrachte Bezeichnung führen dürfen, ohne daß es der Einholung der besonderen Zustimmung des Monarchen bedarf. Der Minister des Innern hat an die zuständigen Regierungsstellen Befehl gegeben, das Esfordern zu veranlassen. — Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird auf Beschluß des königlichen Staatsministeriums am 16. Juni d. J. bei sämtlichen staatlichen Behörden der Monarchie der Bureaudienst ebenso wie an Sonntagen geregelt.

\*\* Wie wir erfahren, konnte Anfang dieser Woche der Eisenbrecher Rudolf Selgentreu auf eine 40jährige Tätigkeit in der Fabrik der Firma C. W. Julius Wagner & Co., G. m. b. H., zurückblicken. Aus weiten Kreisen sind ihm aus diesem Anlaß Glückwünsche zu gegangen. Von der Firma Wande erhielt der Jubilar als Geschenk in Anerkennung seiner langjährigen treuen Mitarbeit eine wertvolle goldene Uhr mit entsprechender Widmung. Seitens der Handelskammer Halle a. S. wurde diesem Veteranen der Arbeit die Ehrenurkunde für 40jährige treue Tätigkeit überreicht.

\*\* Die Prämie von 300 000 Mark ist in der gestrigen Nachmittagsziehung der 2. Preussisch-Süddeutschen Lotterielotterie gezogen worden und auf die Nummer 61 819 gefallen, die gleichzeitig mit dem Gewinn von 1000 Mk. herauskam. In der ersten Ziehung fiel die Prämie nach Guben, in der anderen nach Hannover.

\*\* Der Verein zur Hebung der Geflügelzucht für Merseburg und Umgegend tagte am Mittwoch Abend im „Strandhäuschen“ und erledigte, nachdem der Vorsitzende die Geschüßener begrüßt hatte, seine Tagesordnung. Zunächst wurden fünf Aufnahmen vollzogen und ein Gefäß als Grundstock zu einem Fonds für Ausstellungszwecke angenommen. Der Vorsitzende brachte hierzu die Gründung eines Gewerbeverbandes der Geflügelzüchtervereine in den Kreisen Merseburg-Dersfurt-Weißenfels zur Besprechung. Zweck dieses Verbandes soll natürlich die Hebung der Geflügelzucht sein, die in diesem Falle durch gegenseitige Unterstützung bei Geflügel-Ausstellungen und eine gewisse Regelung derselben innerhals des Verbandes erreicht werden soll. Zur Stellung wurde ein unabhängiger Vorsitzender in Aussicht genommen und zur Konstituierung ein jährlicher Verbandsbeitrag in geringer Höhe vorgeschlagen. — Die Angelegenheit der ausgetriebenen Verbandsmitglieder für einen Aussteller der im Januar d. J. abgehaltenen Geflügel-Ausstellung gelangte nochmals zur Besprechung und gleichzeitig in der bereits eingeleiteten Form der Entscheidung zur endgültigen Entscheidung. — Der Gewinn des tausendsten Ausstellungsloos, bestehend in einem Stamm Hym. Rocks, ist dem Verein geschenkt worden und befehlt die Versammlung, die beiden Tiere (Hahn und Henne) zum Besten des neuen Fonds für Ausstellungspreise zu versteigern. Der erzielte Betrag erreichte die Höhe von 10 Mark. — Von einer gegenseitigen Aussprache über die diesjährigen Zuchterfolge usw. mußte vorläufig Abstand genommen werden, da ausreichendes Material noch fehlte. — Für den Geschäftsbereich an den Verband — sollen statistische Angaben gesammelt werden, die sich auf den Zeitraum vom 1. Juli 1912 bis 30. Juni 1913 beziehen. Demensprechende Anfragen werden den Mitgliedern baldigt zugehen. — Zur Besichtigung des demnächst in Magdeburg stattfindenden Verbandstages wurden von der Versammlung 30 Mk. bewilligt und die Herren Gütervorsteher Graf und Kaufmann Weipp als Vertreter gewählt. Von erstem werden mehrere Urträge beim Verbandstage vorbereitet. — Die nächste Wanderversammlung soll an einem noch näher zu bestimmenden Sonntag in Wollendorf abgehalten werden. Eine zahlreiche Beteiligung ist auch hier erwünscht, da ein interessanter Vortrag in Aussicht steht. — Die vom Vorsitzenden angeregte Frage, betriffend den Anschluß des Vereins an den Verband der Rasseflügelzüchter, wurde vertagt und hierauf die Versammlung geschlossen.

\*\* Die Radbiebstähle nehmen hier fortgesetzt zu. Diesmal war der Pastor eines benachbarten Ortes der Betroffene. Er hatte sein Rad gegen 3 Uhr abends in den Hof eines Gasthofes in der Gottardstraße gestellt. Als er nach kurzer Zeit wieder zurückkehrte, war es verschwunden. Nach den gemachten Beobachtungen handelt es sich um zwei Personen, die gemeinsam vorgehen. Leider waren auch in diesem Falle alle sofort unternommenen Nachforschungen ergebnislos. Bei allen diesen Diebstählen hat es den Anschein, daß es sich um Personen handelt, die die Fahrradbiebstähle gewerbsmäßig ausüben.

Das gestohlene Rad war ein Fahrrad „Grand prix“ und hatte schwarzen Rahmenbau. Jeder Radfahrer möge übrigens selbst darauf achten, daß er diesen Dieben nicht in die Hände fällt. Ein genügend gesichertes Rad wird ihm wohl nicht gestohlen werden können.

\*\* Stark belästigend für Passanten und Hauseigentümer macht sich bereits seit Wochen die Staubentwidelung fühlbar, die durch die Arbeiten und den Abruch der Sichelwand usw. am „alten Rathaus“ hervorgerufen wird. Durch ein ausreichendes Besprengen der alten Mauer wie auch der Schuttmaffen ließe sich doch wohl der Staub sehr vermindern resp. ganz vermeiden. — Möchte doch die Stadt hier recht bald mit einem guten Beispiel vorangehen!

Civis.  
\*\* Der Sichel des Hauses Johannisstraße 2 drohte heute vormittag einzufallen. Zur rechtzeitigen Absehung konnten den Einbruch abwenden. Die Straße vom Markt nach der Straße An der Sichel mußte daher vorläufig gesperrt werden.

\*\* Theater. „Aulodiechen“ geht heute bereits zum 4. Male in Szene. — Der fidele Bauer, dessen Erfolg in der Theatergeschichte fast einzig dasteh, wird morgen, Freitag, aufgeführt. Interessant dürfte, daß dem Drehbuch der vorjährige Kapellmeister, Herr Walther, angehört und zwar in seiner Eigenschaft als Konzertmeister erster Violin! — „Der Vogelkändler“, Zellers Massenerpente, wird am Sonntag gegeben und zwar als Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen.

### Die Fahrt der „Victoria Luise“.

Merseburg hat wirklich kein Glück mit den Zepelin-Ausflügen! Es braucht nur halbwegs lächer angeklagt zu werden, daß ein solcher Luftreise Merseburg überfliegen wird — er kommt dann sicher nicht! Gestern die „Victoria Luise“, die auf ihrer Fahrt nach Potsdam längs der Thüringer Bahn fliegen sollte, also auch Merseburg berühren mußte. Wie wir mitteilen, stieg das Luftschiff 9 Uhr vormittags in Frankfurt a. M. auf und nahm zunächst den Kurs nach Magdeburg. Es stellte sich aber bald heraus, daß die Fahrt ausfallen für den Flug nicht günstig waren. Aus dem Thüringer Wald wurden Gemitter gemeldet, die jedoch nach Norden abzogen. Hinter Julia trat das Luftschiff schlechtes Wetter an und geriet hinter Eisenach in ein sehr starkes Gewitter, das es zwang, einen Umweg zu machen. Man gab darum die Fahrt nach Magdeburg auf und folgte der Bahnlinie nach Göttinge. Auch bei Weimar bot der überaus heftige böige Wind Schwierigkeiten, und die Fahrt konnte nur langsam fortgesetzt werden. Von Weimar ab ging dann die Fahrt etwas glatter vonstatten. Nachmittags kurz nach 3 Uhr wurde Weißenfels und Gorbetha, worin heute die Besatzung des Luftschiffes übernachtet, erreicht. Hier öffnete die Fahrt und über Dürrenberg lag. Es wird uns von dort gemeldet:

Dürrenberg, 4. Juni. Heute Nachmittags 3 1/2 Uhr ließ ein weitbin sündendes Geräusch alle, die es vernahmen, verwundert den Himmel schauen. Die Ursache war bald entdeckt: ein solches Zepelin kam langsam von Weißenfels her an. Augenblicklich folgte er dem Lauf der Bahntrasse, denn bei dem Bahnhof Gorbetha machte er eine Wendung nach rechts und feuerte gerade auf Dürrenberg los. Die Kinder am Graberweid hören auf zu spielen, die Erwachsenen stehen für Angst und ihre Sandburgen im Sand und alles herrte nach oben. Als der Luftreiter Dürrenberg überflog, klang vielstimmiges Jubelgeschrei zu ihm empor und mit Rufen wurden ihm Grüße zugewinkt, die in gleicher Weise erwidert wurden. Mit dem Glase konnte man die Personen in den Gondeln deutlich unterscheiden, ebenso die Bewegung der im Schenckelhof hängenden Fahnen. Gegen 4 Uhr erfuhr die „Victoria Luise“ im rördlichen Weidfeld der Stadt Leipzig. Das Luftschiff überflog die deutschen Flugzeugwerke, umkreiste den neuen Luftschiffhafen in geringer Höhe und nahm dann seinen Weg nach Norden. Das Luftschiff hatte nach hier mit schwerem Vorkorkwind zu kämpfen und kam nur langsam vorwärts. Kurz vor 7 Uhr ist es über Gorbetha nach dem Potsdamer Luftschiffhafen gelandet. Das Luftschiff wird bis Ende des Monats in Potsdam bleiben und Postfahrten unternehmen.

### Der Begriff der „Autobarkeit“.

Während dem Publikum einerseits sowie den Polizei- und Kommunalbehörden andererseits herrschen oftmals verschiedene Ansichten über das Vorliegen einer Autobarkeit. Namentlich aber, wenn hierbei die Zahlung von Autobarkeits- und Stempelsteuer und das Erfordernis polizeilicher Erlaubnis in Frage kommt. Man beachte deshalb folgende Ministerial-Vergleichen:

Autobarkeiten im Sinne der Tarifstelle 39 sind alle der Erziehung und Unterhaltung dienende Veranstaltungen und Vorrichtungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet. Unbedenklich für den Begriff der Autobarkeit ist der Zweck ihrer Veranstaltung, insbesondere ob sie zu naturhistorischen, historischen, geographischen, polizeilichen oder militärischen Zwecken stattfinden oder nicht, ferner, ob die Autobarkeiten von einzelnen Personen oder ganzen Gesellschaften dargeboten werden, ob die Veranstaltung eine gewerbsmäßige ist oder nicht.

Als Autobarkeiten im Sinne der Tarifstelle 39 sind hierdurch insbesondere zu erachten, sofern ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dabei nicht obwaltet:

Die Veranstaltung von Tanzveranstaltungen, Konzerten, Theateraufführungen, Gelang- oder bellamatorischen Vorträgen, Vorträgen auf dem Klavier, einem mechanischen oder anderen Musikinstrumente, Vorstellungen von Kunstreichern, Gymnastikern, Gauklern, Ballet- und Seiltänzern, Leuchtpielern, Handbühnspielern, Wandrednern, Kräftmenschen, das Halten von Karawellen, Schaulen, Würfeln oder Schießbuden, Marionettentheatern, das Schauellen von Menschen und Tieren, das Vorzeigen von Panoramata, Nachsightentouren, Wägen, das Abfrennen von Feuerwerk, die Veranstaltung öffentlicher

Aufzüge (Bereins- und Schützenzüge, Fackelzüge usw.), Musikführungen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen u. dergl., ferner Veranstaltungen, die darin bestehen, daß auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen Bilder von Mordtaten, Katastrophen und sonstigen sensationellen Vorfällen ausgestellt werden und unter Vertretungsbildung ein kurzer erklärender Text hinter abgehängt wird, sofern der Veranstalter einen feststehenden Stand einnimmt, wie dies auf Jahrmärkten, Schützenfesten u. dergl. meist der Fall zu sein pflegt.

Dagegen sind die Darbietungen der Drehorgelspieler und anderer umherziehender Straßenmusikanten als unter dem Begriff der Zirkusfälle zu fassen. Aufmärsche nur insoweit anzusehen, als diese Personen Musikführungen in geschlossenen Rängen gegen Eintrittsgeld veranstalten. Sämtliche als Lustbarkeit anzusprechende Veranstaltungen unterliegen ohne weiteres der kommunalen Aufsichtsbehörde. Dagegen unterliegen die einer Stempelsteuer erst dann, wenn zu ihnen eine polizeiliche Genehmigung erforderlich ist. Solches ist aber nicht der Fall bei der neuerdings häufigen öffentlichen Veranstaltung von Instrumentalmusik durch einen Musikverein, sowie bei der Abhaltung nichtöffentlicher Vereinsmusikanten, auch wenn an derselben geladene Gäste teilnehmen.

**§ Schloppan, 3. Juni. Verkehrsplage! Gewaltige ununterbrochene Staubelastigungen machen sich jetzt zur Sommerzeit inselbe die starken Autoverkehr an der Straße Halle-Merleburg-Weißensfeld, welche durch unsern Ort führt, unheimlich bemerkbar. Infolge des rasenden Fortschritts wird der Staub auf der teils noch ungepflasterten und auch oft nicht gründlich genug gereinigten Straße bermeten aufgewirbelt, daß es unmöglich ist, tagsüber ein Fenster zum Einlassen frischer Luft zu öffnen. Für unsere sich entfaltende Gartenarbeit ist dieser Umstand gerade nicht sehr angenehm. — Möchte doch mehr auf Bäume Pflanzung an der Straße und langsameres Fahren der Kraftwagen von maßgebender Stelle hingewirkt werden! Bessere Straße leicht zu beschaffen, wenn kurz vor den Ort in die Straßen eine sanft wellenförmige Pflasterung eingebracht, dies würde jedes Auto zwingen, langsam zu fahren, — da andernfalls die Autos bei zu schnellem Tempo aus dem Weizen fliegen würden. Möchte dieser Vorschlag von den Aufsichtsbehörden doch einmal erwogen und verständig befolgt werden, da doch der Nutzer das Recht an der Straße nicht nur allein besitzt!**

**§ Leuna-Ordnung, 5. Juni. Donnerstag früh 2 Uhr zog ein starkes Gewitter mit heftigen Entladungen, aus westlicher Richtung kommend, über unsere Gegend. Weiter ging dabei nur sehr wenig Regen nieder. Erst später nach ca. einer Stunde regnete es etwas mehr, aber auch nicht genügend lange und ergiebig, um den Auren die recht notwendige Feuchtigkeit zu geben.**

**§ Bad Dürrenberg, 4. Juni. Am Sonntag wurde das hier in der Nähe des alten Grabberkers aus der Aktion des „Coburg- und Rosa Borges Stiftung vom israelitischen Wohltätigkeitsverein zu Leipzig errichtete Kinderheim in einer Versammlung der Vorstandsmitglieder des genannten Vereins eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Abgesehen von Borges hielt eine seltene einwandslose Ansprache, worin er die beiden Wohltäter und Helfer gedachte, deren Wissen doch ihm die Entstehung verdankt und nach denen die Stiftung genannt ist. Namens des Vorstandes der israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig sprach deren Vorsitzender, Herr D. Magnus, dem Verein und allen, die bei der Errichtung des Heimes sich helfend betätigt haben, warmen Dank aus. An die Fester schloß sich ein Rundgang durch das ganze Heim an, dessen musterzügliche für 30 erholungsbedürftige Kinder getragenen Einrichtungen sich auf drei Söckwerke verteilten.**

**§ Dürrenberg, 5. Juni. Elektrisches Licht werden demnächst die Ortsteile Waldb. Lohmst. Leubitz, Kauerz usw. durch die elektrische Zentrale der hiesigen Kgl. Saline erhalten. Mit den Arbeiten ist begonnen worden. Es werden Transformatorhäuser errichtet in Waldb. und Leubitz.**

**§ Wehlitz, 4. Juni. Kirchg. haben ein etwa 20-jähriger Arbeiter der hiesigen Baumwollfabr. Albert Fetschin, und der 17-jährige Otto Kriehme, in der Gfster. Ersterer, der nicht schwimmen kann, wagte sich zu weit ins Wasser hinein, verlor den Grund und wäre ertrunken, wenn nicht der andere, Otto Kriehme, ihn unter eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Fetschin wurde von ihm demütiglos ans Land gebracht. Die brave Tat des Otto Kriehme verdient die größte Anerkennung.**

**§ Schwofitz, 4. Juni. Die Spazierer treten in diesem Jahre hierorts in ganz besonders großen Mengen auf. Da sie dröhen, zur Plage zu werden, sind seitens der Gemeinden Vorkehrungen getroffen worden, um eine Verminderung zu erzielen. Für jedes Sperlinsee und jedes Tümpel wird 1 Mfr. bezahlt. In einem Gehölz wurden an einem Vormittag 20 Eier und 11 flügge Sperlinge vernichtet.**

## Mücheln und Umgebung.

5. Juni.

**\*\* Zur Warnung! Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprechanlagen gefährdet oft empfindliche Einrichtungen dadurch, daß die Verstellanlagen, an denen die Rechte befestigt sind, mutwillig durch Steinwürfe zertrümmert werden oder daß Kinder ihre Papierdrachen gegen die Leitungen fliegen lassen oder Drähten beim Abwischen der Früchte mit den Leitern oder mit Drahtseilen an die Drähte hängen und diese untereinander oder mit den Leitungen in Verbindung bringen. Solche und andere Einwirkungen oder Gefährdungen des Betriebes bedroht das Strafrechtbuch in den §§ 317 und 318, wenn schuldhaft vorliegt, mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark, bei Vorhandensein von einem Monat bis zu drei Jahren. Die Poli-**

zebeamten sind angewiesen, Verstöße gegen die gesetzlichen Bestimmungen unmissverständlich zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Beziehung sorgfältig zu überwachen.

**§ Querfurt, 4. Juni. Die Stelle des von hier nach Hannover verkehrenden Amtsrückführers Träger ist dem Geheiß-Inspektor Bagel aus Bitterfeld zur kommissarischen Verwaltung übertragen worden.**

**§ Gatterstedt, 4. Juni. Beim diesjährigen Kirchengesamtvortrag wurde die Gemeinde eine Einnahme von 12245 Mark (14 580 Mark v. J.) das Rittgut Ruhner 6070 Mark, die Domäne 520 Mark und Landwirt Reinboth 142 Mark, ergibt eine Summe von 18987 Mark.**

**§ Wegendorf, 3. Juni. Gestern wurde der kleine Sohn des Landwirts D. R. von eigenen Geschwister überfahren und sofort getötet. Dieser sehr betrübende Fall ist eine ernste Mahnung für alle Eltern, ihre Kinder von den Geschwister fernzuhalten.**

**§ Freyburg, 3. Juni. In dem Schaleberodaer Steinbruch gerieten gestern zwei hiesige Arbeiter in Streitigkeiten und schließlich ins Handgemeine. Hierbei büßte der eine seine Nase ein, während der andere demütig zugerufen wurde, daß er bewußtlos am Abend von der Sanitätskolonne aus dem Steinbruch abgeholt und in seine Wohnung gebracht werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.**

**\*\* Freyburg a. L., 2. Juni. Auch hier klagt man stellenweise, besonders bei Apfel- und Pflaumenbäumen über eine große Raupenplage. Die Pflaumenraupe an der Hennastraße ist ganz in Frage gestellt, und in einem dort gelegenen, 2000 Obstbäume fassenden, gut gepflegten Garten tragen nur noch wenige Bäume Blätter und Früchte. — Ein hiesiger Pflanzenspezialist erntete auf seiner Plantage schon reife Kirchg. und Schoten-erben.**

**\*\* Laucha a. L., 2. Juni. Bei der Pferdemutierung wurden von 83 vorgeführten Pferden als tüchtig befunden 8 als Reit-, 31 als Jagdpferde, 26 als schwere Zugpferde. Als vorübergehend kriegsunbrauchbar wurden 1, als dauernd 17 bezeichnet.**

**§ Laucha, 4. Juni. Unsere hiesige Sparkasse hatte im Jahre 1912 einenbaren Geldeumsatz von 5 528 835,28 M. und einen Reingewinn von 62 545 55 Mark. Die Aktiva und Passiva betragen je 7 862 492,97 Mark der Reservefonds 606 901,43 M. Die Einlagen litigen um 311 719,47 M. auf 7 218 818,77 M. und die Bänder um 137 auf 4787 Stüd. Die Verwaltungskammerkommission bewilligte als Beihilfe für die Instandhaltung der hiesigen Stadtmauer 200 M. Als Anerkennung dafür beschloß die Stadtverordneten, daß die Stadt dem Verein zur Erhaltung der Denkmäler mit einem Jahresbeitrage von 10 M. beitrage.**

## Wetterwerte.

**A. W. am 6. Juni. Zeitweise heiter, vielfach wolfig, verbreiterte Gewitter, danach Abkühlung. — 7. Juni: Wechselnde Bewölkung, zeitweise heiter, kühl, vereinzelte Gewitterstauer.**

## Vermischtes.

**(Schwerer Unfall durch Schlagende Wetter.) Auf der Gienagau Oberroßbach bei Friedberg in Hessen sind Mittwoch morgen vier Bergleute in einem 70 Meter tiefen Schacht durch Schlagende Wetter verunglückt. Bis mittag gelang es den herbeigeeilten Rettungsmännschaften nicht, die Verunglückten zu bergen. — Nach einer späteren Meldung konnten die vier Leichen geborgen werden.**

**(Ein früherer österreichischer Oberleutnant unter dem Verdacht des Mordes.) In Triest wurde der frühere österreichische Oberleutnant Karlic wegen dringenden Verdachts des Gemordens an seiner Geliebten, einer Hebräerstin aus der Umgegend von Wien, verhaftet. Diese, ein hübsches und begabtes Mädchen, hatte den durch eine Heirat reich gewordenen Mann in Wien kennen gelernt. Er hatte sie verheiratet, doch er verheiratet war, und ihr die Ehe versprochen. Das Mädchen unternahm dann mit Karlic Reisen nach Ostindien und Amerika. Vor kurzem trat die Nachricht ein, daß sie auf hoher See einem Herzschlag erlegen sei. Die Umstände ließen aber auf einen Giftmord schließen.**

**(Drei Kinder beim Baden ertrunken.) Das Wemmer Dampfbad, Sieditz; Am Sonntag früh sind, wie erst jetzt bekannt wird, der siebenjährige Sohn eines Bahnarbeiters und zwei etwa zehnjährige Söhne eines Bahnwärters aus Spungen im Müngelbuck ertrunken. Als die Kinder abends nicht zurückkehrten, begab man sich auf die Suche. Man fand am Ufer die Kleider der Kinder. Die Leichen der drei Knaben sind geborgen. Wie sich das Unglück abgespielt hat, wird sich wohl nie feststellen lassen.**

**(Der Frauenmord in Berlin-Rixdorf.) Der mutmaßliche Mörder der Margarethe Große, der Fensterputzer Weißeborn, ist noch am Dienstagabend im Ottenberliner Gefängnis worden. Nach den bisherigen Ermittlungen hatte die Große bis vor wenigen Wochen keine Ahnung davon, daß ihr Bedienter betrübtet sei. Sie hielt ihn für einen Beamten mit dem sie sich unbedeutend verkehrte würde. Erst vor einigen Wochen erfuhr sie den wahren Sachverhalt. Nunmehr hat Weißeborn den dringenden Wunsch, seine Geliebte loszuwerden, und es ist leicht möglich, daß es bei Ansehensberichtigungen über eine etwaige**

Beirat zu heftigem Streit gekommen ist. — Wie von anderer Seite gemeldet wird, befah die ermordete Große auch ein Sparkassenbuch über 14000 M., das verschwunden ist. — Nach einer späteren telegraphischen Meldung hat sich der Mörder der Witwengattin Große, der Fensterputzer Weißeborn, der in hiesigen Gefängnis entzogen. Er wurde in einem Panze an der Vortramstraße erhängt aufgehängt.

**(Jugendliche Diebesbände.) In Würzburg wurde eine jugendliche Diebesbande entdeckt, der fünf Knaben im Alter von 6 bis 14 Jahren und zwei 9 Jahre alte Mädchen angehörien. Wäher haben die 27 Teilnehmer diebstahl eingeleitet, bei denen ihnen an Geld 240 M. in die Hände fielen.**

**(Drei Frauen in den Flammen umgekommen.) In dem durch den sächsischen Grenze gelegenen Ortsteil Weipert hat sich ein schweres Brandunglück ereignet. Am Montag früh alarmierte dort in der letzten Morgenstunden das hiesige Elektrizitätswerk die Feuerwehr wegen eines Dachbrandes, der in der inneren Stadt im sogenannten Fohrerhaus bei der Schmiedegasse ausgebrochen war und rasch um sich griff, so daß alsbald der Dachstuhl eingestürzt wurde. Der herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Weider hat sich nun herausgestellt, daß das Feuer auch Menschenleben gefordert hat. Am Mittwoch fand man im Brandschutt die drei Frauen, welche einer 80-jährigen Frau und deren 50-jährigen Tochter, die beide erst vor kurzem eingezogen und dabei im Hause feiert noch gar nicht bekannt waren. — Die beiden auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Frauen sind die 88 Jahre alte Rentierin und die 50 Jahre alte Otto geb. Rentierin.**

## Neueste Nachrichten.

### Ein Suizidattentat beim Derby.

**London, 5. Juni. Das geirte Derby-Rennen war eines der sensationellsten in der Geschichte der weltberühmten Derby-Rennen. Eine ansehnliche Menschenmenge, unter der die Elite von London vertreten war, hatte sich bei schönem Wetter auf dem historischen Kenilworth auf dem Epom eingeladen und begrüßte das Eintreffen des Königs mit ihrem Jubel. Auf den Tribünen Cranauer wurden enorme Summen gewettet, das Rennen lief sehr heiß und es war sehr aufregend, aber als das Rennen an die Wirtin ein von Suizidattentat verurteiltes irarisches Ereignis auf der Bahn. Als das am Mittwoch teilnehmende Pferd König George, Anmer, mitten im Rennen in voller Race um die sogenannte Tattenhamede bog, sah man plötzlich eine Dame aus dem Publikum hervorzuwachen und es am Ziel zu erreichen. Unter dem Schrecken der Menge wälzten sich vier, fünf, sechs, sieben und dann die Dame im nächsten Augenblick auf dem Boden. Das Pferd fiel auf die Dame, und diese wie der Jockey Jones wurden schwer verletzt in das Cottage-Hospital auf Epom gebracht. Hier wurde festgestellt, daß die Dame eine bekannte wegen Suizidattentat verurteilte irarische Frauenschneiderin namens Miss Emily Davison ist. Sie erlitt schwere Verletzungen am Kopf und ist bewusstlos. Der Jockey Jones trug eine Gehirnverletzung davon. Der König und die Königin sind von den Anwesenden des anliegenden Vorfalls.**

## Unwetterbericht.

**Koblenz, 5. Juni. Der Wolfenbruch, der gestern abend zwischen Koblenz und Rhenen niederlag, ließ die zwischen diesen beiden Orten gelegenen Weidwälder vollständig vernichten. Die Weidwälder sind 2 Meter hoch mit Geröll bedeckt. Rioniere und Infanterie sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Gestern abend 11 Uhr konnte der erste Zug wieder von Koblenz über Niederlahnstein nach Frankfurt a. M. und auf der Strecke Koblenz-Trier abgelassen werden. Dagegen kann der Verkehr auf der Strecke Koblenz-Soppard vor morgen nicht eröffnet werden und auch die Strecke Koblenz-Maden ist noch nicht betriebsbereit. In Rhens mußten gestern mehrere Züge durch die Feuerwehr aus den oberen Eisdächern der Häuser gerettet werden. Viel Vieh ist umgekommen. Die auch Menschenleben verurteilten worden sind, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Auf der Koblenz-Trier-Station sind die Flammenverbrannten bis zur Decke in den Erdmägen. Bei dem Drie Rählich wurde heute morgen ein 70-jähriger Mann tot aufgefunden, der am nächsten ertrunken und durch die Weidwälder auf Feld geschwemmt worden ist.**

## Getreide- und Produktenverhältnisse.

Berlin, 4. Juni.

Weizen lof. inf. 203,00—205,00 Mfr.  
Roggen lof. inf. 165,00 Mfr.  
Safef. fein 171,00—191,00 Mfr., do. mittel 161,00 bis 170,00 Mfr.  
Weizenmehl Nr. 00 brutto 24,25—28,50 Mfr.  
Roggenmehl Nr. 0 und 1 20,50—22,90 Mfr.  
Gerste inf. leicht 151,00—157,00 Mfr., do. schwerer 149,00—157,00 Mfr., do. ruffische 151,00—168,00 Mfr.  
Weizenmehl Netto groß netto exkl. Sach ab Mühle 10,00 bis 11,40 Mfr., do. fein netto exkl. Sach ab Mühle 10,00 bis 11,40 Mfr.  
Roggenmehl netto ab Mühle exkl. Sach 10,00 bis 11,40 Mfr.

## Reklameteil.

**Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen**  
werden aus den Bestellungen III u. XVII der Gemeinde Bad Soden am Taunus verschickt, die sich von Zahnärzten bei Hülten, Hellerkeil, Bronchialkatarrh verschickt werden können.  
Nachahmungen weisen man zurück. Preis 25 Pfg. per Schachtel, 10 Schachteln halbes Pfund.







**Zwangsversteigerung.**  
 Sonnabend den 7. d. M.  
 vormittags 11 Uhr  
 versteigere ich in der Auktions-  
 öffentlich gegen Barzahlung:  
 31 Auzugsstoffe, 54 Dhd  
 Sandtäger, 2 Dhd, Normal-  
 henden, 38 Bett-Tücher,  
 1 1/2 Dhd, Tischtücher, 1 Dhd,  
 bunte Tischdecken, 3 Dhd,  
 Servietten, 28 Dhd, Tisch-  
 tücher, 70 Dhd, Kaschmirtücher  
 und 97 Stk w. Bettbezüge  
 mit Kopfkissenbezügen.  
 Sämtliche Sachen sind neu und  
 findet der Verkauf voraussichtlich  
 bestimmt statt.  
 Ven, Gerichtsvollzieher  
 in Merseburg.

**Wiesenverpachtung.**  
 Mittwoch den 11. Juni  
 nachmittags 5 Uhr  
 sollen die der Gemeinde Aher dor-  
 gehörigen Wiesen nebst Kirchen-  
 wiese, in Meischauer Aue ge-  
 legen, meistbietend im Kalkhof  
 zu Aherdorf verpachtet werden  
 Der Gemeindevorstand.

**2400 Mark**  
 Inkassogeld der fann ich am 1. Juli  
 1918 zu 4% am 1. Stelle mündel-  
 fähiger, längere Zeit untüchtig  
 ausstellen.  
 G. Börsch, Friedrichstr. 18, 1.  
**Gut erhalt. Kinderwagen**  
 bill. u. verk. Weiße Mauer 28. 1. Gr.

**Ein guterhalt. Kinderwagen**  
 zu verkaufen  
 Friedrichstraße 10, 1.

**Ein Grammophon**  
 zu verkaufen Ob. Breite - Str. 4, 1. Tr.

**1 paar große Läuferschweine**  
 stehen zu verkaufen Amstühner 4.

**40 jg. Bekingenten**  
 fogleich und  
**30. 100 Küden**  
 (am. Leghorn u. Ital.) a. 10. Juni  
 abgegeben Karstr. 13, part.  
 Bruteier v. am. Leghorn jetzt  
 Stk. 20 Wfg.

**Zedeltwelpen**  
 Küden.  
 Vater: Heinrich von Gebmann,  
 Z. St. 3. Nr. 9583; Mutter: gut,  
 doch nicht eingetragen zu verkauf.  
 Marie Kanger, Merseburg,  
 Marktstraße 7.

**1 Morgen Alee**  
 (Querne, erste Schur) abt ab  
 Schlobau, Bahnhof Deutscher Kaiser.

**1 1/4 Morgen grüner Alee**  
 zu verkaufen Neuschau 66b

**Kaufe**  
 getragene Kleidungsstücke, Feder-  
 betten, Möbel, Waäde, Schuhe,  
 Stiefel u. a. m.  
 S. Abel, Delarube 7.

Auch in diesem Jahre habe wieder viele  
**Neuheiten**  
 in  
**Kegel- und Schießpreisen**  
 für  
**Gartenfeste und Vereine**  
 zu aussergewöhnlich billigen Preisen  
 zusammengestellt  
 Markt 11. **A. Hammer** Markt 11.

Empfehle:  
**Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweer und fettes Fleisch und frische Wurst**  
 G. Baumann, Gotthardstr. 30.

**Hauschlachten!**  
 Verkauf von Sonnabend  
 12 Uhr ab  
 Fleisch a Ffd. 85 Pf.  
 Wurst a Ffd. 90 Pf.  
 Bornwerf 26.

**Speise-Kartoffeln**  
 große gesunde up to date, ver-  
 kauft in Seutern Str. 2 Nr. 25 Pf.  
 Freygang, Große Ritterstr.

**Billige Kartoffeln**  
 Weltwunder und up to date,  
 große, gesunde Ware, zu ver-  
 kaufen in der  
 Stadt Leipzig bei Große.

**Tivoli-Theater.**  
 Heute abend 8 1/2 Uhr, **Novität**  
**Autolielchen.**  
 Freitag abend 8 1/2 Uhr  
**Der fidele Bauer.**  
 Operette in 3 Akten von Leo Fall.  
 Sonnabend abend 8 1/2 Uhr  
**Keine Preise**  
**Der Vogelhändler.**

Eine Schneiderin sucht in und ausser  
 dem Hause Beschäftigung.  
 Näheres in der Erped. d. Bl.  
 Veränderungshalber suche ich  
 für mein braues Dienstmädchen  
 gute Stelle. Abreisen unter Dienst  
 an die Erped. d. Bl.

**Einige ältere Leute**  
 als Schanzenwärter und für  
 leichte Hofarbeiten gesucht.  
 Gehr. Dietrich.

**Tüchtige Schlosser**  
 für Landwirtschaft, Maschinen  
 werden dauernd eingestellt bei  
 A. Sturm, Maschinenfabrik  
 Querfurt.

Wir suchen für sofort für  
 unsere Wolflische Lokomobile  
**einen tüchtig. Heizer.**  
 Walther & Bräuner, Halleische  
 Straße 37.

**Saubere, zuverläss. Person**  
 zum Brotaustragen  
 in den Mittagsstunden von 12  
 bis 3 Uhr per sofort gesucht  
 Bäckerei Paul Hartmann, Delarube

**Schnittzeichnen und**  
**Zuschneiden**  
 Können Damen bei gründlicher  
 Ausübung erlernen; auch An-  
 fertigen eigener Garderobe unter  
 Anleitung.  
 W. Schuchardt, Teichstr. 10.

**Jung. Damen**  
 finden Gelegenheit, die  
**feine Küche**  
 zu erlernen.  
 C. Bauers Brauerei-Ausschank  
 Halle a. S., Rathausstr. 3.

**Tüchtiges Haus- u. Küchen-**  
**mädchen**  
 wird bei hohem Lohn sofort ge-  
 sucht  
 Müllers Hotel.

Wegen Erkrankung meines  
 jetzigen suche ich zum baldigsten  
 Antritt für meinen städtischen  
 Haushalt auf dem Lande ein  
 sauberes nicht zu junges  
**Hausmädchen**  
 Frau Amtsrat Busche, Lohp  
 b. Merseburg.

**Junges Dienstmädchen**  
 per sof. od. 1. Juli gef. Frau  
 Weder, Halle a. S., V. Ver-  
 einstr. 12, part.

**Jung. Mädchen** 14-16 Jahr,  
 vom Lande, zum 1. Juli gesucht.  
 Fr. Schmieder, Breiterstr. 2.

**Ein jüngeres Mädchen,**  
 welches schon gedient hat, sucht  
 zum Antritt per 1. Juli a. cr.  
 Frau G. Wirth, Halleische Str. 17.

**Eine Frau als Aufwartung**  
 für Mittwoch u. Sonnabend vorm.  
 gesucht Glade, Vater Feldweg 10, 2.  
**Aufwartung für nachmittag**  
 gesucht Gärtnerstr. 30.

**Aufwartung.**  
 Junges Mädchen wird für die  
 Vormittagsstunden sofort ange-  
 nommen. Bor dem Sittler 1.

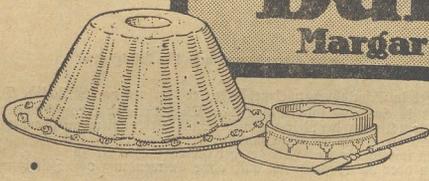
Zwei Goldschmied am Mittwoch  
 früh besetzen werden. Bitte die-  
 selben gegen Besetzung abzu-  
 geben auf dem Polizeibureau.

Der heutigen Gesamt-  
 auflage liegt ein Pro-  
 spekt der Eisenwarenhandlung  
 Otto Preisner, K. Ritterstr. 5,  
 betreffend Neg-Einstoppapparate u.  
 Konterengläser, bei.



**Feinste Pflanzen-Butter**  
 Margarine

Überall  
 erhältlich!



Von höchstem  
 Wohlgeschmack  
 wie Naturbutter!

Allcin. Fabr.: Holl. Marg.-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch (Rhd.)

**Tägl. frische Erdbeeren**  
 hat abgegeben Nordstr. 9.

**Familien-Nachmittag**  
**der Altenburg**  
 Sonntag den 8. Juni nachm. 4 Uhr  
 im Restaurant „Bellevue“.  
 Der Millionär Herr Viktor  
 Nohl aus der Landtschaft Nanda  
 in Deutsch-Oranien wird von  
 seinen Erlebnisfen erzählen.  
 Gäste aus allen Gemeinden  
 herzlich willkommen.  
 Der Vorstand. Deltus.

**Kanarienzüchter-Verein.**  
 Morgen Freitag abend 8 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
 im Restaurant „Eifer Keller“.  
 Der Vorstand.

**Rössen.**  
 Sonntag, 8. Juni laden zum  
**Burschentanz**  
 freundlich ein  
 Die jungen Burschen. Fr. Donat.

**Müllers Hotel**  
 (Garten)  
 Sonnabend abend 9 Uhr  
**Corned-Quartett**  
 ausgeführt von der hiesigen  
 Stadtkapelle,  
 wozu ergebenst einladet  
 Emil Külle.

**Zöpfe, Locken, Unter-**  
**lagen, sowie sämtl.**  
**Haararbeiten,**  
 auch von ausgekämmtem Haar, empfiehlt und fertigt an  
**Spezialgeschäft für Haararbeiten**  
**Alfred Kluge, Friseur,**  
 Bahnhofstrasse 10.  
 Bei Aufträgen von auswärts genügt Einsendung einer Haarprobe.

**Margarine-Fabrik,**  
 die ausgezeichnetere Erzeugnisse, sowohl aus Pflanzen- als auch  
 aus tierischen Stoffen herstellt, sucht einen tüchtigen und bei  
 der in Frage kommenden Kundenschaft gut eingeführten  
**Vertreter**  
 für Merseburg und Umgebung. Gest. Angebote erbeten unter  
 G. F. 1046 durch Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln-Rhein.

# Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

**An- und Verkauf von Wertpapieren,  
Aufbewahrung, Verwaltung u. Beleihung.  
Diskontierung guter Wechsel.  
Konto-Korrent,  
Depositen- und Scheck-Verkehr.  
Verrechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage  
der Abhebung bei **kulantesten Bedingungen.**  
Vermietung von **Schrankfächern** in feuer- und  
diebessicherer Tresoranlage.  
Kostenfreie Einlösung aller Kupons und  
Dividendenscheine.**

# Manufaktur

hält stets vorräthig u. empf. billigt  
Buchdruckerei Th. Köhner,  
Merseburg, Delarue 9.

## Zur Reise

empfehle zu **höchsten  
Preisen:**  
Ruckstücke in guten Qualitäten,  
Bergstücke, Eichenstöcke,  
Handtaschen,  
Koupee-Koffer,  
Jopankoffer m. starken Riemen  
Trinkflaschen, Brustbeutel  
Reise-Andenken  
in vielen reizenden Neuheiten.

**A. Hammer.**  
Markt 11. Markt 11.

Anmerksame  
Bedienung.

Mäßigste  
Preise.

# Karl Jänzer

Adolf Schäfers Nachfolger  
Merseburg. Entenplan 7.

Spezial-Geschäft  
für  
**Braut- und Erstlings-  
Wäscheausstattungen**

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide  
Qualitäten.

Grosse  
Auswahl.

## Zeichnungs-Aufforderung.

**Mark 50 Millionen 4% Reichsanleihe — Mark 175 Millionen 4% Preussische Staatsanleihe**

Anfänglich bis 1. April 1935

werden namens des Uebernahme-Konfortiums zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt:

### Bedingungen

1. Zeichnungen werden bis einschließlich

**Donnerstag, den 12. Juni d. J., mittags 1 Uhr**

entgegengenommen bei: dem **Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere**, der **königlichen Seehandlungs-Hauptkasse** und der **Preussischen Central-Genossenschafts-Kasse**, bei allen **Reichsbank-Hauptstellen**, **Reichsbankstellen** und den **Reichsbank-Bevollmächtigten mit Kasseneinrichtung**, bei der **königlichen Hauptbank in Nürnberg** und ihren **familiären Zweiganstalten**, sowie bei den nachstehenden Stellen:

- |   |  |  |
|---|--|--|
| <p>in <b>Berlin:</b> Bank für Handel und Industrie. — Berliner Handels-Gesellschaft. — S. Reichröder. — Commerz- und Disconto-Bank. — Delbrück, Schickler &amp; Co. — Deutsche Bank. — Direction der Disconto-Gesellschaft. — Dresdner Bank. — G. &amp; W. Krause &amp; Co. Bankgeschäft. — Wendelschön &amp; Co. — Mitteldeutsche Creditbank. — Nationalbank für Deutschland. — A. Schaaffhausen'scher Bankverein. — Gebrüder Schickler. — <b>Wagen:</b> Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft. — <b>Worms:</b> Barmer Bank-Verein. — Hirsberg, Fischer &amp; Comp. — <b>Braunschweig:</b> Braunschweiger Bank u. Kreditanstalt A. G. — <b>Bremen:</b> Deutsche Nationalbank, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien. — <b>Breslau:</b> Eichhorn &amp; Co. — E. Seimann. — G. v. Radtzy's Bank. — Schlesischer Bankverein. — <b>Saffel:</b> A. Weiser.</p> | <p>in <b>Gemüsh:</b> Chemnitzer Bank-Verein. — <b>Coblenz:</b> Mittelrheinische Bank. — <b>Essen:</b> Detschmann &amp; Co. — A. Levy. — Sal. Oppenheim jr. &amp; Co. — F. H. Stein. — <b>Dresden:</b> Gebr. Arnold. — Philipp Klimeyer. — <b>Erfeld:</b> Bergisch-Märkische Bank. — von der Gend. Rerten &amp; Söhne. — <b>Essen:</b> Schweizer Credit-Anstalt. — Rheinische Bank. — Simon Strödel. — <b>Frankfurt a. M.:</b> Deutsche Effecten- und Wechselbank. — Deutsche Vereinsbank. — Frankfurter Bank. — Lazard, Speyer, Clissen. — Jacob S. H. Stern. — J. &amp; C. Wertheimer. — <b>Halle a. S.:</b> Sächsischer Bankverein von Kautsch. — <b>Kempten:</b> C. O. Commandit-Gesellschaft A. Aktien. — H. F. Lehmann. — Reinhold Stedter. — <b>Hamburg:</b> L. Behrens &amp; Söhne. — Joh. Berenberg, Gohler &amp; Co. — Conrad Hinrich Donner. — Norddeutsche Bank in Hamburg. — Schröder Gebrüder &amp; Co. — Vereinsbank in Hamburg. — W. W. Warburg &amp; Co.</p> | <p>in <b>Hannover:</b> Hammoersche Bank. — Ephraim Meyer &amp; Sohn. — <b>Karlsruhe:</b> Veit &amp; Domburger. — Straus &amp; Co. — <b>Königsberg i. Pr.:</b> Norddeutsche Creditbank. — <b>Leipzig:</b> Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt. — Gümmer &amp; Schmidt. — <b>Leipzig (H. A.):</b> Pfälzische Bank. — <b>Magdeburg:</b> Magdeburger Bank-Verein. — Mitteldeutsche Privat-Bank Aktiengesellschaft. — F. A. Neubauer. — <b>Mannheim:</b> Rheinische Creditbank. — Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G. — <b>München:</b> Bayerische Handelsbank. — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. — Bayerische Vereinsbank. — <b>Nürnberg:</b> Bayerische Disconto- und Wechselbank A. G. — Anton Kohn. — Vereinsbank. — <b>Posen:</b> Ostbank für Handel und Gewerbe. — <b>Strasburg i. E.:</b> Allgemeine Elsassische Bankgesellschaft. — <b>Stuttgart:</b> Württembergische Vereinsbank.</p> |
|---|--|--|

- Die aufgelegten Anleihebeträge werden ausgeteilt in Schuldverschreibungen zu 10000, 5000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen über vom 1. Oktober d. J. laufende Binsen. Der erste Zinschein ist am 1. April 1914 fällig.
- Der Zeichnungspreis beträgt:
  - für diejenigen Stücke, die unter Sperrung bis 15. April 1914 in das Reichs- oder Staats-Schuldbuch einzutragen sind, **97,70 Mark** für je 100 Mark Nennwert;
  - für alle übrigen Stücke **97,90 Mark** für je 100 Mark Nennwert.
- Die Eintragung in die Schuldbücher erfolgt gebührenfrei. Der amtliche Schriftwechsel in Schuldbuchangelegenheiten erfolgt als portofreie Dienstfache. Bei der Zeichnung hat jeder Zeichner eine Sicherheit von 5% des geszeichneten Nennbetrages in bar oder solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Wertpapieren zu hinterlegen, welche die betreffende Zeichnungsstelle als zulässig erachtet. Die vom Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere ausgegebenen Depot-scheine sowie die Depot-scheine der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) vertreten die Stelle der Wertpapiere. Den Zeichnern steht im Falle einer geringeren Zuteilung die freie Verfügung über den überschüssigen Teil der geleisteten Sicherheit zu. Zeichnungsscheine sind bei allen Zeichnungsstellen unentgeltlich zu haben. Es können aber die Zeichnungen auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit folgendem Wortlaut:

Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich von den jetzt aufgelegten 4% Reichs- bzw. Preussischen Staatsanleihen

nom. M.	Reichsanleihe
nom. M.	Preuss. Staatsanleihe

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, welcher mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung ausgeteilt wird. Soweit meine Zeichnung beider Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Reichs- anleihe auch Preuss. Staatsanleihe oder statt Preuss. Anleihe auch Reichsanleihe ausgeteilt wird.

Ich bitte um Zuteilung\*) von Stücken, die unter Sperrung bis 15. April 1914 für mich in das Reichs- oder Staats-Schuldbuch einzutragen sind zum Preise von 97,70 Mark.

Ich bitte um Zuteilung\*) von Stücken, die bis 15. Februar 1914 der Sperrung unterliegen, zum Preise von 97,90 Mark.

Ich bitte um Zuteilung\*) von freien, d. h. keiner Sperrung unterliegenden Stücken, zum Preise von 97,90 Mark.

- Als Sicherheit hinterlege ich  
Solche Zeichnungsbriefe können nach Belieben an jede der obigen Zeichnungsstellen gerichtet werden.
- Die Zuteilung erfolgt unmittelbar nach der Zeichnung dergestalt, daß zunächst die Schuldbuch-Zeichnungen, sodann diejenigen Zeichnungen vorzugsweise berücksichtigt werden, für welche der Zeichner sich, ohne Eintragung ins Schuldbuch einer Sperrung bis zum 15. Februar 1914 unterworfen hat; im übrigen entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.
  - Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Anteilbeträge vom 24. Juni d. J. ab jederseits voll bezahlen, sie sind jedoch verpflichtet:
 

15 %	des	ausgeteilten	Betrages	spätestens	am	24. Juni	d. J.
30 %	"	"	"	"	"	28. Juli	d. J.
30 %	"	"	"	"	"	28. August	d. J.
25 %	"	"	"	"	"	19. September	d. J.

 zu bezahlen. Zeichnungsbeträge bis 3000 Mark einschließlich sind am 24. Juni d. J. ungeteilt zu berichtigen. Die Abnahme muß an derselben Stelle erfolgen, welche die Zeichnung angenommen hat.
  - Wird die Zahlung im Fälligkeitstermine verfaumt, so kann dieselbe noch innerhalb eines Monats unter Berechnung einer Vertragsstrafe von 5% des fälligen Betrages erfolgen. Wird auch diese Frist verfaumt, so verfällt die hinterlegte Sicherheit.
  - Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium bzw. von der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank) ausgeteilte Zinsen-scheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird. Soweit eine Sperrungsverpflichtung eingegangen ist, werden die Schuldverschreibungen den Erwerber erst vom 15. Februar 1914 ab ausgeteilt.

Berlin, im Juni 1913.  
**Reichsbank-Direktorium.**  
 v. Gahlenapp. v. Grimm.  
**Königliche Seehandlung (Preussische Staatsbank).**  
 v. Dombrowski.

# Korrespondent.

**Zugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.**  
Abnahme von anderen Abgabeböhen: bei Bestellung ins Haus durch unsere Vertreter oder  
sonst nach auf dem Bande anerkennbarem Postamt; durch die Post 1,20 RM. unter 40 Pf.  
— Das Blatt erscheint wöchentlich 5 mal mit dem Sonntagsheft wochentlich.  
— Die Originalarbeiten sind mit bestmöglicher Sorgfalt zu bearbeiten.  
— Beiträge unregelmäßiger Erscheinungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
3 seitig. illust. Unterhaltungsblatt  
n. neuest. Romanen und Novellen.  
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbl.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Zeile pro Woche 100 Pf., für die zweite 75 Pf., für die dritte 50 Pf., für die vierte 25 Pf., für die fünfte 15 Pf., für die sechste 10 Pf., für die siebente 7 Pf., für die achte 5 Pf., für die neunte 3 Pf., für die zehnte 2 Pf., für die elfte 1 Pf., für die zwölfte 1 Pf., für die dreizehnte 1 Pf., für die vierzehnte 1 Pf., für die fünfzehnte 1 Pf., für die sechzehnte 1 Pf., für die siebenzehnte 1 Pf., für die achtzehnte 1 Pf., für die neunzehnte 1 Pf., für die zwanzigste 1 Pf., für die einundzwanzigste 1 Pf., für die zweiundzwanzigste 1 Pf., für die dreiundzwanzigste 1 Pf., für die vierundzwanzigste 1 Pf., für die fünfundzwanzigste 1 Pf., für die sechsundzwanzigste 1 Pf., für die siebenundzwanzigste 1 Pf., für die achtundzwanzigste 1 Pf., für die neunundzwanzigste 1 Pf., für die dreißigste 1 Pf., für die einunddreißigste 1 Pf., für die zweiunddreißigste 1 Pf., für die dreiunddreißigste 1 Pf., für die vierunddreißigste 1 Pf., für die fünfunddreißigste 1 Pf., für die sechsunddreißigste 1 Pf., für die siebenunddreißigste 1 Pf., für die achtunddreißigste 1 Pf., für die neununddreißigste 1 Pf., für die vierzigste 1 Pf., für die einundvierzigste 1 Pf., für die zweiundvierzigste 1 Pf., für die dreiundvierzigste 1 Pf., für die vierundvierzigste 1 Pf., für die fünfundvierzigste 1 Pf., für die sechsundvierzigste 1 Pf., für die siebenundvierzigste 1 Pf., für die achtundvierzigste 1 Pf., für die neunundvierzigste 1 Pf., für die fünfzigste 1 Pf., für die einundfünfzigste 1 Pf., für die zweiundfünfzigste 1 Pf., für die dreiundfünfzigste 1 Pf., für die vierundfünfzigste 1 Pf., für die fünfundfünfzigste 1 Pf., für die sechsundfünfzigste 1 Pf., für die siebenundfünfzigste 1 Pf., für die achtundfünfzigste 1 Pf., für die neunundfünfzigste 1 Pf., für die sechzigste 1 Pf., für die einundsechzigste 1 Pf., für die zweiundsechzigste 1 Pf., für die dreiundsechzigste 1 Pf., für die vierundsechzigste 1 Pf., für die fünfundsechzigste 1 Pf., für die sechsundsechzigste 1 Pf., für die siebenundsechzigste 1 Pf., für die achtundsechzigste 1 Pf., für die neunundsechzigste 1 Pf., für die siebenzigste 1 Pf., für die einundsiebzigste 1 Pf., für die zweiundsiebzigste 1 Pf., für die dreiundsiebzigste 1 Pf., für die vierundsiebzigste 1 Pf., für die fünfundsiebzigste 1 Pf., für die sechsundsiebzigste 1 Pf., für die siebenundsiebzigste 1 Pf., für die achtundsiebzigste 1 Pf., für die neunundsiebzigste 1 Pf., für die achtzigste 1 Pf., für die einundachtzigste 1 Pf., für die zweiundachtzigste 1 Pf., für die dreiundachtzigste 1 Pf., für die vierundachtzigste 1 Pf., für die fünfundachtzigste 1 Pf., für die sechsundachtzigste 1 Pf., für die siebenundachtzigste 1 Pf., für die achtundachtzigste 1 Pf., für die neunundachtzigste 1 Pf., für die neunzigste 1 Pf., für die einundneunzigste 1 Pf., für die zweiundneunzigste 1 Pf., für die dreiundneunzigste 1 Pf., für die vierundneunzigste 1 Pf., für die fünfundneunzigste 1 Pf., für die sechsundneunzigste 1 Pf., für die siebenundneunzigste 1 Pf., für die achtundneunzigste 1 Pf., für die neunundneunzigste 1 Pf., für die hundertste 1 Pf., für die einhundertste 1 Pf., für die zweihundertste 1 Pf., für die dreihundertste 1 Pf., für die vierhundertste 1 Pf., für die fünfhundertste 1 Pf., für die sechshundertste 1 Pf., für die siebenhundertste 1 Pf., für die achthundertste 1 Pf., für die neunhundertste 1 Pf., für die tausendste 1 Pf.

Nr 130.

Freitag den 6. Juni 1913.

39. Jahrg.

## Das Ergebnis der Wahlen.

Es ist bereits allseitig von der Presse konstatiert worden, daß die beiden vollendeten preussischen Landtagswahlen einen kleinen Niedergang bedeuteten. Dieses Ergebnis kommt einigermaßen überraschend, da selbst in den Kreisen der Volkspartei stellenweise ein nicht unzutreffender Optimismus vorhanden war und man vielfach die Meinung äußerte, diesmal würden die Konservativen vor die absolute Mehrheit erhalten. Es zeigt sich eben doch, daß, wo überhaupt bei dem traurigen Wahlsystem noch eine Spur von Kampf aufkommen kann, die Reaktion an Terrain verliert und das Bürgertum, ohne viel Aufhebens davon zu machen, sich in wachsendem Maße von den Konservativen abwendet.

Der Abwärtstrend an dem Erfolge der Linken tragen die Nationalliberalen davon. In wesentlichen Industriegebieten konnten sie das Zentrum empfindlich schädigen, und sonst war ihnen das Glück hold, insofern als ihnen kampflös von anderen Parteien einige Mandate abgetreten wurden. Unter den neugewählten nationalliberalen Abgeordneten ist freilich das rechtsgerichtete Element stark vertreten, und man wird abgewarten haben, in welcher Weise sich dieser neue Einfluß parlamentarisch geltend machen wird.

Die Sozialdemokratie verbankt ihren Zuwachs von vier Mandaten in Schöneberg-Königsberg dem natürlichen Wachstum der letzten einundzwanzig Jahre und in Ober- und Niederbarnim dem wirtschaftlichen und politischen Verhalten der dortigen Wahlkreislösungen und Wahlmännern der fortschrittlichen Volkspartei.

Die Erfolge der fortschrittlichen Volkspartei sind ziffernmäßig nicht eben groß. Wenn der bisherige Abg. Dr. Runge, wie zu erwarten ist, in der Stichwahl gewählt werden sollte, so wird die Fraktion im neuen Landtage 40 Mann stark sein, nur drei mehr als bisher. Was dem Kleinen Fortschritt aber seine Bedeutung gibt, das ist die Tatsache, daß mehrere sehr schöne Siege errufen sind und eine Anzahl fester und hervorragender Kräfte als Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei in das Abgeordnetenhaus einzogen. In erster Linie be-

## Die Frage der Steuerfreiheit der deutschen Fürsten

wird ja nun hoffentlich im Gesetz über den einmaligen Wehrbeitrag so entschieden, daß die Steuerpflicht der Fürsten darin festgelegt wird. In interessanten und sehr energiegelassen Darlegungen zeigt der Geheimrat Professor Dr. Anshütz in der neuen Nummer der „Deutschen Juristen-Zeitung“, wie irrtümlich die Aufassung der Regierungsorgane ist, daß die regierenden Fürsten an sich steuerfrei seien und nur aus nationalem Empfinden heraus freiwillig zur Steuerentrichtung bereit sind. Anshütz polemisiert gegen einen Artikel der „Verd. Allg. Ztg.“, wonach die Fürsten „von jeglicher Nichtsteuer befreit“ seien und zwar „nach gemeinem deutschem Staatsrecht“. Anshütz führt aus: „Diese Behauptung ist zunächst tatsächlich falsch, denn von den meisten Reichsteuern sind die Fürsten in Wahrheit nicht befreit; so z. B. nicht von den Zöllen. Und was stellt der Herr Offizialus sich unter „gemeinem deutschem Staatsrecht“ vor? Befreiungen von den Reichsteuern können nur die Reichsgerichte genehmigen; eine so allgemeine Befreiung, wie sie behauptet wird, ist aber in keinem Reichsgesetz, insbesondere nicht in der Reichsverfassung ausgeprochen. Oder denkt der Verfasser des Artikels an ein Reichsgewohnheitsrecht? Ein solches nachzuweisen, dürfte schwierig gelingen, denn das Reich hat von seinem Recht, je nachdem, auch die Bundesfürsten, zu besteuern, die Gestaltung seiner indirekten Steuern häufig genug Gebrauch gemacht, während es direkte Steuern bisher überhaupt noch nicht erhoben hat, also gänzlich in der Lage war, ein Gewohnheitsrecht des angegebenen Inhalts zu bestätigen.“

Gegen das fernere Argument, die Steuerfreiheit folgere aus der Stellung des Monarchen als Verkörperung der Souveränität, führt Anshütz folgende treffende Momente an: „Das Urspringende dieser seltsamen Begriffe ist die Gedankenwelt des Absolutismus. Und zwar nicht des aufgeklärten, in der Schule des Naturrechts verfeinerten Absolutismus Friedrichs des Großen, sondern des ganz massiven Despotismus im Stile Louis XIV. Staat und Fürst sind eines und dasselbe; also kann, da niemand sich selbst etwas wegnehmen vermag, der Staat den Fürsten nicht besteuern! Hat der Herr Offizialus keine Ahnung von der Primitivität der Staatsauffassung, die aus solchen Argumentationen spricht? Ist ihm niemals der Gedanke gekommen, daß Staat und Monarch nicht eins, sondern zwei sind, daß die natürliche Herrliche Person des Monarchen mit der juristischen untertänigen Person „Staat“ nicht identisch ist noch sein kann —, daß der Monarch auch nicht außer und über dem Staate, sondern in ihm seine Stellung hat und daß diese Stellung reflexlos bezeichnet wird durch die Formel „Organ des Staates“? Daß mitten in die Wege des Staates für jedermann im Staate gelten, auch für den Monarchen, soweit sie ihn nicht ausdrücklich ausnehmen?“

## Die Heeres- und Dedungsfragen.

Das Zentrum und die Dedungsfrage. Es scheint, als ob das Zentrum von seinem Standpunkt, daß Wehr- und Dedungsfragen gleichzeitig verabschiedet werden müssen, abtrifft. Dr. Julius Bachem hat bereits im „Tag“ herartiges angedeutet, so daß die „Deutsche Tageszeit.“ feststellt, daß diese Abänderung neu sei; denn was bisher das Zentrum offiziell gefordert habe, sei dahin gegangen, daß die Partei darauf dringen werde, Heeres- und Dedungsfragen gleichzeitig zu verabschieden. Nun veröffentlicht auch die „Köln. Volkszeitung“ in ihrer Ausgabe vom 2. Juni einen Artikel „Was nun?“, in dem sie sich damit abfinden scheint, daß zunächst die Wehrvorlage erledigt werde und man erst hinterher an die Regelung der Steuerfrage gehe. Das Zentrumblatt geht sogar soweit, vorzuschlagen, die Dringung bis 1916 oder 1917 zu verschieben, weil dann die fortlaufenden Ausgaben erst in ihrem ganzen Umfange nötig werden und man bis dahin die Entwicklung der Reichsfinanzen besser übersehen könne. Das Wesentliche an den Auslassungen ist jedenfalls, daß

sich das Zentrum in dieser wichtigen Frage von den Konservativen anscheinend trennen will.

Noch ein anderes Moment ist in diesem Artikel von Interesse. Die „Kölnische Volkszeitung“ spricht von der Möglichkeit, daß der Reichstag eine Reichsversammlung mit großer Mehrheit beschließt, der Bundesrat sie aber ablehnt, und dann würde, so rednet die Link, die Erbschaftsteuer der einzige Ausweg sein. Dazu bemerkt das Blatt:

„Es läßt sich nicht leugnen, daß der Gedanke der Erbschaftsteuer in den Kreisen der Regierung wie des Reichstages seit 1909 an Boden gewonnen hat. Diese Tatsache muß man feststellen, weil man mit ihr rechnen muß, das ist ein Weg, den man als möglich in Rechnung stellen kann. Ein wenig Hoffnung besteht allerdings noch, daß man schließlich doch auf die eine oder andere Form der veredelten Patrimonialbeiträge zurückgreift.“

Der Artikel hat ja schon vor einigen Tagen das Wieder-aufleben der Erbschaftsteuer gefördert und darum den Reichstagsler himmelhoch gelobt, sich den Weg zur Reichsvermögenssteuer nicht durch ein Unannehmliches zu verbauen.

Die „Kreuzzeitung“ erklärte zu dem Artikel der „Köln. Volkszeit.“, die Erbschaftsteuer, die nur unter Mitwirkung der Sozialdemokratie zu haben sei, werde eine Mehrheit im Bundesrat nicht finden. Sie fordert die Regierung auf, ihren Standpunkt zu den Dedungsvorlagen „klar und einseitig“ zum Ausdruck zu bringen. „Die Auffassung der Regierung über die Trennung von Wehr- und Dedungsvorlage würde nicht bereits jetzt, so kurz nach den ungeliebten Ergebnissen des Schlagschatzes zweifelhaft erscheinen, wenn diese Erklärungen mit der nötigen Bestimmtheit aus freiem Antriebe und nicht erst auf wiederholtes Drängen abgegeben wären.“

Im Reichstage fanden, der „Westf. Ztg.“ zufolge, weitere vertrauliche Besprechungen zwischen den Vertretern der Fraktionen und Vertretern des Reichstagspräsidenten über die endgültige Befassung des Wehrbeitrages statt.

## Die 200-Jahrfeier in Geldern.

In Geldern wurde am Mittwoch die 200jährige Jubelgedächtnisfeier der Krone Preußens im Gegenwart des Kaisers feierlich begangen. Der Kaiser traf Mittwoch 11 Uhr in Geldern ein. Am Bahnhof waren zum Empfang erschienen der Kommandierende General von Gienau und der Oberpräsident von Rheinbaben. Der Kaiser hielt seinen Einzug im Automobil. Am 11. Juni wurde der Kaiser durch den Bürgermeister Dr. Berners und die Stadtverordneten begrüßt. Der Kaiser dankte freundlich, worauf die Vertreter zum Rathausplatz zur Einwilligung des von Professor Schaper geleiteten Deutschen als Kaiser Wilhelm I. erfolgte. Nach dem Festzuge nahm der Kaiser unter dem Kanariensegel Aufstellung, nachdem er die Front der Ehrenkompanie abgelehrt und die holländische Genossenschaft begrüßt hatte. Die vereinigten Männerchöre des Herzogtums unter Leitung des Musikdirektors Klippert sangen: Die Himmel rühmen des Höchsten Ehre. Dann richtete Obermarschall Graf Bülckers von und zu Hohenbrock namens der Lande Geldern eine Ansprache an den Kaiser. Der Kaiser erwiderte mit einer Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

Der Einladung der Jubelfeier der 200jährigen Unabhängigkeit Gelderns zur Krone Preußens bin ich sehr froh, weil ich heute mich, daß ich es in dieser feierlichen Gelegenheit habe ermöglichen können, heute unter Ihnen zu weilen. ... Die wechselvolle Geschichte Gelderns weiß von traurigen Schicksalen des Landes, von feindlichen Bedrückungen und Krisenzeiten in reicher Fülle zu erzählen und läßt die von mancherlei Seelen zu gern stürzte, ganz alle Zeit in recht trübem Glanze erscheinen. Auch die Schwingen des preussischen Adlers, dessen Königskrone mit dem Eintritte Gelderns zum brandenburgisch-preussischen Staate eng verknüpft ist, waren im ersten Jahrhundert nicht immer kräftig genug, das fernab von dem Kern des Landes, dem Siege der Stärke, besagene Gebiet gegen mächtige Feinde zu schützen und zu wehren. Seit der Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft, deren hundertjähriges Gedenken in diesem Jahre das Herz des deutschen Volkes mit nationaler Begeisterung und berechtigtem Stolz erfüllt, begann auch Geldern unter den Schwingen der Freiheit die Früchte des Selbstlebens und der Souveränität seiner Bewohner zu ernten. Die heutige Mitte des schönen Landes ist aber, wie Sie eben rühmend hervorzuheben, zu einem wesentlichen Teile auf die

